

# Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Bezugspreis: Für einen Monat 2.— R.M.  
mit Zuträgen; einzelne Nummer 10 Rpf.  
:: Gemeinde-Verbands-Kontokonto Nr. 3 ::  
Fernsprecher: Amf Dippoldiswalde Nr. 403  
:: Postfachkonto Dresden 125 48 ::

Älteste Zeitung des Bezirks

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der  
Amtshauptmannschaft, des Stadtrates und des  
Finanzamts Dippoldiswalde

Anzeigenpreis: Die 46 Millimeter breite  
Millimeterzeile 6 Rpf.; im Zeitteil die 93  
Millimeter breite Millimeterzeile 18 Rpf.  
:: Anzeigenschluß: 10 Uhr vormittags. ::  
:: Zur Zeit ist Preisliste Nr. 5 gültig. ::

Nr. 223

Freitag, am 23. September 1938

104. Jahrgang

## Neues Leid über die Sudetendeutschen Tschechische Armee marschiert zur Grenze

Trübsinnige Schicksale in zahlreichen Orten  
Bisher 16 Personen getötet

Die tschechische Armee erhielt am Donnerstag nachmittags von Generalkommando Reich den Befehl mit allen verfügbaren Waffen sofort in die sudetendeutschen Grenzgebiete einzumarschieren und sie bis auf das letzte Dorf zu besetzen.

Nachmittags gegen 4 Uhr drangen die ersten Panzerwagenkolonnen in die sudetendeutschen Orte Königsthal, Falkenau, Grasslitz, Neudorf, St. Joachimsthal, Weipert und andere ein, in denen bekanntlich überall Ordner der Sudetendeutschen Partei den Ordnungsdienst übernommen hatten, nachdem die Polizei sich taupflos zurückgezogen und die Waffen niedergelegt hatte.

In den Orten herrschte bis 16 Uhr eine außerordentlich bewegte Freudenstimmung über die errungene Freiheit. Die Bevölkerung hatte die Städte besaust und die Häuser festlich geschmückt. Aus den Panzerwagen wurde ohne jede Warnung und Vorankündigung

sofort heftiges Maschinengewehrfeuer eröffnet,

durch das zahlreiche Straßenspatzen getroffen wurden. So wurden in Herrmannsdorf zwei Personen, sudetendeutsche Ordner, im Ortsteilgana von Adelsberg zwei Männer und eine Frau, auf der Straße von Falkenau nach Wodan vier sudetendeutsche Ordner, in Grasslitz drei sudetendeutsche Ordner, in Weipert ein sudetendeutscher Musiker erschossen. Bei Oberlehma wurden zwei sudetendeutsche Ordner und eine Frau durch Schüsse aus Panzerwagen ermordet.

Das sind 16 Tote in drei Stunden, nur allein im Bezirk des Grenzlandes

Das tschechische Militär befindet sich auf dem Vormarsch auf Eger mit der Absicht, noch im Lauf der Nacht,

Frankensbad und Aisch wiederzubesezen. In Eger sind in aller Eile die Ausschüßungen an den Häusern, die Ausläufer in den Schanzenstern entfernt und die Rahmen wieder eingezogen worden. Am Abend zeigten sich wieder Mitglieder der „Roten Wehr“ auf der Straße, um zusammen mit inzwischen wieder ausgetauchten Gendarmen den Polizeidienst wieder aufzunehmen. Es kam dabei zu Schießereien, die zur Stunde noch andauern. Nach den bisherigen Meldungen sollen dabei insgesamt neun Personen verwundet worden sein. Nähere Feststellungen liegen sich noch nicht treffen, da inzwischen der Telefonverkehr mit Eger wieder unterbrochen ist.

Der Bevölkerung hat sich eine ungeheure Erregung bemächtigt, da sie für die kommende Nacht das schlimmste befürchtet. Es handelt sich ohne Zweifel um eine Reaktion des tschechischen Militärs wegen der Vorgänge am Donnerstag, insbesondere wegen des Mordes der Rotenkreuzkranen und der nationalen Hilfe in sudetendeutschen Grenzorten, sowie der Entwaffnung tschechischer Gendarmen in einer Reihe von Orten, die bekanntlich ohne jede Gewaltanwendung von waffenlosen Ordnern vorgenommen wurde.

### Tschechische Soldateska wieder in Grasslitz

Die Lage erneut verschärft

Die Tschechen, die während der Nacht zum Donnerstag Grasslitz geräumt hatten, haben sich im Laufe des Tages eines anderen Besessenen und sind wieder zurückgekehrt. Ein neuer Befehl hat sie zurückgeschickt, anscheinend wollen sie der endgültigen Regelung möglichst viel Schwierigkeiten bereiten. Ihr Wiedererscheinen hat die Lage erneut verschärft.

In Heinrichsdorf, wohin sie in der Nacht abmarschiert waren, trafen am Donnerstag gegen 19 Uhr drei Panzer und 25 Lastkraftwagen mit insgesamt 625 Mann Militär ein, die an der Stadtgrenze etwa 500 Meter vom Marktplatz entfernt Halt machten und dort in Stellung a gingen. In der Stadt herrschte um diese Zeit vollkommen Ruhe. Die Rotenkreuzkranen blieben noch an den Häusern, SDP-Ordner versehen den Dienst, die SDP-Leitung befindet sich noch in Grasslitz. Man vermutet, daß das tschechische Militär für die Nacht am Rande der Stadt Sicherungsstellung bezieht.

Mit den Tschechen kehrt auch wieder der Terror zurück. Das zeigen bereits zwei schwere Feuerüberfälle, mit denen sie in der Umgebung von Grasslitz ihre Wiederkehr ankündigten. Am Nachmittag schossen zwei tschechische Panzer in Annahat-Rothau, drei Kilometer von Grasslitz, einen Kraftwagen zusammen. Der Fahrer, ein Sudetendeutscher, konnte flüchten. Der zweite Panzer ereignete sich vor Heinrichsdorf. An der Straße Grasslitz-Falkenau. Hier nahm die tschechische Soldateska einen sudetendeutschen Motorradfahrer unter Maschinengewehrfeuer. Der Fahrer erlitt einen Schuß in den Rücken, konnte aber in den Wald fliehen. Sein Schicksal ist ungewiß. Ein im Beiwagen sitzender SDP-Mann wurde durch zwei Schüsse schwer verletzt. Er befindet sich in Grasslitz in ärztlicher Behandlung.

### Geschützdonner aus Richtung Grasslitz

Neue Flüchtlingswelle — Tschechen kommen zurück!

Der „Völkische Beobachter“ meldet aus Klingenthal: Während der tschechische Rundfunk am 19.15 Uhr aus Prag seine beruhigenden Phrasen in die Welt streut, kraft ihn der Geschützdonner Lügen, den wir hier in Klingenthal zur gleichen Stunde von jenseits der Grenze hören. Unser Sonderberichterstatter zählte zehn bis zwölf

### Aus der Heimat und dem Sachjenland

Dippoldiswalde. Mit Schluß des Unterrichts am Sonnabend beginnen an der Hans-Schemm-Schule die Herbstferien, die am 9. Oktober zu Ende gehen.

Altmaterialsammmlung der Jungmädler in Dippoldiswalde. Morgen Sonnabend in der Zeit von 14—16 Uhr wird von den Jungmädler alles Altmaterial eingesammelt. Die Haushaltungen werden gebeten, das vorhandene Altmaterial in dieser Zeit zum Abholen bereit zu halten.

Die Staatliche Kriminalpolizei — Kriminalpolizeistelle Chemnitz — teilt mit: Vor einigen Wochen wurde die Bevölkerung vor dem Wirtschaftsgehilfen Eduard Erich Hensel aus Grimma gewarnt. Hensel reiste von Ort zu Ort und erschwand Geld bei Landwirten, Handwerkern und Geschäftsleuten. Am 12. 9. wurde Hensel in Dahlen festgenommen und wird sich demnächst wegen seiner fortgesetzten Verbrechen vor Gericht zu verantworten haben.

Pilz- und Beerenfänger, Spaziergänger! Unter Hinweis auf die im amtlichen Teil bekanntgegebenen Sperrstellen für das Betreten des Waldes wird nochmals darauf hingewiesen, daß jeder unnachsichtlich und streng bestraft wird, der den Verboten zuwiderhandelt. Das gleiche gilt bei Nichtachtung der im Walde angebrachten Sperrschilder, die das Betreten der dahinter liegenden Bestände verbieten. Die Bevölkerung sei sich außerdem der Gefahr aus, von Jagdausübenden angeschossen zu werden. Da jetzt die Hirschbrunst eingesetzt hat, wird auf die Gefährlichkeit hingewiesen, etwa schreienden Hirschen nachzugehen, weil sie während dieser Zeit oft auch Menschen angreifen.

Reinholdsbain. Von den sieben Punkten der Tagesordnung, die in der letzten Gemeinderatsberatung zur Beratung standen, interessierte die Öffentlichkeit vor allem die verschiedenen Eingänge und dann die Verabschiedung des insolge Wegzuges aus der Gemeindevertretung ausscheidenden 1. Beigeordneten, Pg. Paul Dittrich. Der Bürgermeister hob seine Verdienste hervor und dankte ihm für seine rührige Mitarbeit. Pg. Dittrich tritt gleichzeitig in den Ruhestand. Damit machte sich auch die Berufung eines neuen Untergruppenführers für den örtlichen Luftschutz notwendig.

Hierzu wurde Pg. Albert Dittrich ausersehen. Außerdem wurden noch einige Weiber bestimmt und auch die beiden Marmanlagen, je eine im Ober- und Niederdorf, waren Gegenstand der Besprechung. Es zeigt dies, daß für einen Ernstfall auch unser Ort hinreichend geschützt ist. Anschließend fand noch eine nichtöffentliche Beratung statt.

Zinnwald. Der Flüchtlingsstrom aus den sudetendeutschen Gebieten hält ununterbrochen an. Am Dienstag und Mittwoch wurden rund 1500 Flüchtlinge gezählt. Im ganzen Kreisgebiet Dippoldiswalde dürften nunmehr rund 6000 Flüchtlinge die Reichsgrenze überschritten haben. Unter den Flüchtlingen, die gestern in Zinnwald über die Grenze kamen, befanden sich auch viele Reichsdeutsche aus dem Teplitzer Bezirk, die das tschecho-slowakische Staatsgebiet verlassen, da auch sie sich ihres Lebens nicht mehr sicher fühlen. Vom Säugling bis zum Greis sind unter den herüberkommenden Volksgenossen alle Lebensalter vertreten, und erschütternde Bilder bieten sich dem Beobachter. Doch das Bewußtsein, im Reiche Adolf Hitlers zu sein und treue Hilfe zu finden, verleiht den Flüchtlingen neue Kraft und neuen Lebensmut. Sie wissen, daß sie bald in ihre Heimat zurückkehren können, wenn sie auch die Sorge um zurückgebliebene Familienangehörige und um ihre Habe drückt. Die KVO hat Sonderomnibusse eingesetzt, die die Flüchtlinge nach den Sammelagern bringen. Vorbildlich ist der Einsatz der Parteioorganisationen des Kreises. Die Hauptarbeit lastet auf der NSD, die gemeinsam mit der Politischen Leitung, NS-Frauenchaft, NSKK und Deutschem Roten Kreuz die Flüchtlinge betreuen und ihnen Rat, Hilfe, Verpflegung und Unterkunft zuteil werden lassen. Auch viele Privatwagenbesitzer stellen sich in uneigennützigster Weise in den Dienst der Abbeförderung der Flüchtlinge, um sie nach den Sammelstellen zu bringen.

Dresden. Vom Zug überfahren. Auf dem Neustädter Bahnhof wurde eine etwa 25 Jahre alte Frau von einem Zug überfahren und getötet. Die näheren Umstände des Unglücks sind noch nicht geklärt. Man vermutet, daß es sich um Selbstmord handelt.

Döbeln. Von Zugmaschine tödlich überfahren. Auf der Straßenkreuzung am Dorfhaus wurde der Postkoffer von einem Zug überfahren. Er wurde auf der Stelle getötet.

Herrnhut. Sprung von der Brücke. In der Nähe von Oberunnersdorf sprang eine 66jährige Frau von der Schwarzenbrücke auf die Schienen der Bahnstrecke Zittau-Löbau. Sie trug Oberirdenfel und Unterarmbrüche davon. Ein kurz darauf durchfahrender Zug konnte rechtzeitig zum Halten gebracht werden. Er nahm die Schwerverletzte mit nach Herrnhut, wo sie ins Krankenhaus gebracht wurde.

Bautzen. Opfer der Arbeit. Im Zweigwerk Oberauria der Vereinigten Vauqner Papierfabriken wurde der Maschinenvorwarter Neumann aus Einawitz beim Verschieben eines Werkzeugs von einem Güterwagen erfasst und überfahren. Der Bedauernswerte verstarb bald nach dem Unfall.

Zittau. Radfahrer tödlich überfahren. Der 43jährige Arbeiter Alois Krüsch aus Zittau fiel, als er sich mit dem Fahrrad in der Nähe von Hirschfelde befand, mit einem Lastkraftwagen zusammen. Der Radfahrer erlitt schwere Verletzungen, denen er im Krankenhaus erlag.

Chemnitz. Berufsverbrecher wieder festgenommen. Der Polizei gelang es nach vorbereiteten Maßnahmen, den am 16. Juni aus dem Untersuchungsgefängnis ausgetroffenen Berufsverbrecher Bruno Schmidt aus Reinholdsbain im Bereich des Landpostens Heinersdorf festzunehmen. Die Zeit seiner Freiheit hatte Schmidt erneut benutzt, hauptsächlich im westlichen Teil Sachsens Rechtsverbrechen, Fahrrad- und Kleintierdiebstahl auszuführen.

### Wettervorhersage des Reichswetterdienstes

Ausgabeort Dresden

für Sonnabend:

Nach mäßiger Abkühlung während der Nacht Frühdunst, stellenweise Frühnebel. Tagsüber heiter und warm. Schwache südliche Winde.

Wetterlage: Unter dem Einfluß des osteuropäischen Hochdruckgebietes verbleibt Mitteldeutschland im Bereich abflinkender Luftmassen. Das warme, spätsommerliche Wetter hält daher unvermindert an. Ein westlich Island liegendes Tief wird unser Wetter zunächst nicht beeinflussen.

Schüsse. Die Ostkundsche berichten, soll der Geschüttdonner von drei Saubigen kommen, die auf dem Kirchberg unweit Falkenau Stellung bezogen haben.

Die Entfernung von Klingenthal bis zu dieser Stellung beträgt in der Luftlinie gemessen etwa zwanzig Kilometer. Ob es sich um Schreckschüsse handelt oder ob eine Beschießung von Graslitz durchgeführt wurde, war bis zur Stunde nicht festzustellen. Der sudetendeutschen Bevölkerung, die am Morgen mit so viel Begeisterung in ihre ansehnliche Heimat zurückkehrte, hat sich eine große Erregung bemächtigt. Hunderte, die im Laufe des Tages nach Graslitz überflogen, sind in der 7. Abendstunde wieder über die reichsdeutsche Grenze nach Klingenthal geflüchtet.

wo Stadtverwaltung und NSD, ihre helfende Tätigkeit wieder aufnahmen. Um 20.45 Uhr sind wieder mehrere dumpe Einschläge zu hören, die auf Sprengungen ostwärts Graslitz hindeuten.

Um 18 Uhr suchte unser Sonderberichterstatter einen jungen Sudetendeutschen, Franz Löffler aus Schönberg bei Graslitz, auf, der mit zwei Schußverletzungen am Nachmittag ins Graslitzer Krankenhaus gebracht wurde. Löffler war nachmittags mit zwei Kameraden auf einem Motorrad mit Velwagen nach Heinrichsgrün gefahren. Am Heinrichsgrüner Berg, wo es sehr steil bergan geht, haben sie quer über die Straße zwei vollständig zertrümmerte Privatautos liegen. Sie machten sofort kehrt. Da erhielten sie aus einer Entfernung von etwa 50 Mtr. Gewehrfeuer. Der Kamerad, der auf dem Soziuslag saß, kürzte losprügelnd in den Graben. Das Motorrad war ebenfalls von Schüssen getroffen worden. Der Fahrer des Kraftwagens hat aufscheinend einen Bauchschuß erlitten. Löffler selbst sprang aus dem Velwagen und erhielt auf seiner Flucht über die Straße zwei Schüsse, die ihn am linken Arm trafen. Er lief mit dieser Verletzung und trotz des schweren Blutverlustes noch etwa einen Kilometer weit, wurde auch unterwegs dauernd noch beschossen. In den Nachmittagsstunden wurde er von hilfsreichen Kameraden ins Graslitzer Krankenhaus gebracht.

Um 18.30 Uhr wurden 25 Militärfahrzeuge, die mit je 25 Mann besetzt waren, und drei leichte Panzerwagen auf der Straße von Annaberg nach Graslitz beobachtet. Sie fuhren bis zum unteren Bahnhof in Graslitz und blieben dort zur Sicherung der Straße feuerbereit stehen. Um 19.35 Uhr war einer der drei Tanks auf dem Marktplatz von Graslitz aufgefahren.

In Klingenthal herrscht zur Stunde, da dieser Bericht nach Berlin geschickt wird, eine ungeheure Beklemmung. In erregten Gruppen stehen die Menschen auf den Straßen und lauschen auf den nahen Geschüttdonner. Kein Mensch will in dieser Nacht, die einen so frühlich begonnenen Tag beschließt, sein Bett aufsuchen. Man hegt die schlimmsten Befürchtungen, daß die Kommune von drüben blutige Racheaktionen gegen die unschuldige Bevölkerung der sudetendeutschen Orte vorhat.

### Ungehörte Herausforderung in Mährisch-Odrau

Die tschechischen Bluthunde wieder in die Heimat eingekerkert?

Wie die Polnische Telegraphenagentur aus Mährisch-Odrau meldet, haben die tschechischen Behörden diejenigen tschechischen hohen Polizeibeamten in Mährisch-Odrau wieder in Amt und Würden eingesetzt, die unter dem Druck der Forderungen der sudetendeutschen Partei anlässlich der blutigen Zwischenfälle in der Stadt seinerzeit ihres Postens enthoben worden waren.

### Zurückbare Bluttat in Niedergrund

Jungturner unter den vier Todesopfern

Wie der „Reitungsdienst Graf Reichardt“ meldet, erlante sich in Niedergrund unterhalb des Zollensteins eine solenne Schießerei der tschechischen Soldateska. Die deutschen Einwohner von Niedergrund hatten gegen 13 Uhr eine Freudenkundgebung veranstaltet und zogen hinüber nach dem benachbarten sächsischen Herrnwalde, wo sie von reichsdeutscher Seite festlich begrüßt wurden. Als die Sudetendeutschen gegen 14.30 Uhr wieder die Grenze überschritten, teilten ihnen die zurückgebliebenen Einwohner mit, daß eine schwere Schießerei im Gange gewesen sei. Die Sudetendeutschen stürzten daraufhin die tschechische Finanzwache, in der viel Munition lagerte. Zwei der Finanzbeamten ergaben sich und wurden festgenommen. Blühlich wurden die Sudetendeutschen vom Waldschloßchen her mit einem Maschinengewehr unter Feuer genommen, das von tschechischem Militär, Finanzbeamten und wahrscheinlich auch Kommunisten herührte.

Als die Sudetendeutschen in der Nähe des Jahnsteins angekommen waren, erhielten sie aus dem Gebäude des Konsumvereins wiederum Feuer. Dabei wurden zwei tschechische Finanzbeamte und der im Konsumverein wohnende Fahrradhändler Widrich von ihren eigenen Leuten erschossen. Ein viertes Todesopfer dieser wilden und durch nichts gerechtfertigten Schießerei wurde der sudetendeutsche Jungturner Belzig. Es gab auch eine Anleihe von Verletzen. Nach ihrer blutigen Tat zogen sich das tschechische Militär und die Finanzbeamten aus Niedergrund zurück, das gegenwärtig frei von jeder Besetzung ist.

### Bahnstrecke Linz—Budweis unterminiert

Vollständig sprengfertig

Die Bahnstrecke Linz—Budweis ist von den Tschechen auf dem Abschnitt von der Grenze bis Oberwald mit Sprengkörpern versehen und vollständig sprengfertig gemacht worden. In der Nacht zum Donnerstag wurden am Gleis die Unterminierungen vorgenommen und die Sprengkörper unter die Schienen gelegt. Die Tschechen drohen, daß sie die Bahnstrecke im gegebenen Augenblick in die Luft sprengen würden.

### Bersährster Terror in Prag

Volkswirtschaftlicher Böbel macht sich breit

Die gespannte Atmosphäre in der Regierungshand der Tschechi, die sich immer mehr mit volkswirtschaftlichem Böbel anfüllt, entläßt sich in ständig verstärktem Terror. Es kommt häufig zu wüsten deutschfeindlichen Ausschreitungen. Niemand darf in Prag ein deutsches Wort sprechen, da er sonst von dem rasenden Mob der Straße angeht würde. Selbst Frauen, die

sich an Polizeibeamte um Auskunft wandten, wurden von der Menge schwer mißhandelt, weil sie in deutscher Sprache Fragen an diese gerichtet haben sollten. Kein Deutscher ist seines Lebens selbst in seiner Wohnung in Prag mehr sicher.

### Briten verlassen Prag

Wie von gut unterrichteter Seite verlautet, verlassen die Mitglieder der englischen Kolonie am Freitag früh 10.45 Uhr Prag auf Aufforderung von offizieller britischer Seite in einem Spezialzug.

### Tschechische Presse beginnt Moskauer Kurs

Die tschechischen Blätter veröffentlichen die Donnerstags-Rundabgabe Benešs in sehr großer Aufmachung. Das volkssozialistische „N-Net“ überschreibt die Ausführungen Benešs mit

„Sparen wir unsere Kräfte, wir können sie gebrauchen“.

## Historische Tage in Godesberg

### Zweite Begegnung des Führers mit Chamberlain

Während in Erfassung der hart erklämpften Freiheit von den von dem tschechischen Terror befreiten Sudetendeutschen die Haltenkreuzfahrten gefahrt wurden, trafen in Godesberg Adolf Hitler und Neville Chamberlain zu ihrer zweiten Besprechung in den Schiffsalängen Europas zusammen. Alle Häuser in Godesberg waren reich mit Fahnen geschmückt. Von hohen Masten wehten Haltenkreuzbanner und der Union Jack. Aus allen Ecken unseres Vaterlandes waren die Menschen nach Godesberg geeilt, um diesen denkwürdigen Tag unmittelbar mitzuerleben.

Den Auftakt der historischen Begegnung bildete die Ankunft des Führers. Als der Führer um 10 Uhr auf dem Bahnhof Godesberg seinen Sonderzug verließ, grüßte ihn bereits ein viel tausendstimmiger Chorus der Heilrufe. Nach der Begrüßung durch die Gauleiter Groh und Terboven, den Chef des Protokolls, Gefandten Freiherrn von Doernberg, Generalmajor Wodenschlag, H-Obergruppenführer Weibel und H-Obergruppenführer Anckmann schritt der Führer unter den Klängen des Präsentiermarsches die auf dem Bahnhofsvorplatz angetretenen Ehrenkompanie der Reichswehr und der H-Verbandsdame „Adolf Hitler“ ab.

In der Begleitung des Führers befanden sich Reichsaussenminister von Ribbentrop, Reichsminister Dr. Goebbels, Reichspressechef Dr. Dietrich, Reichsführer H-Gimmler, die Reichsleiter Vornmann und Buehler, H-Gruppenführer Schaub und Staatssekretär Hanke.

### Triumphfahrt des Führers durch die Stadt

Auf seiner Fahrt durch die Stadt gab dem Führer eine Woge stürmischer Begeisterung das Geleit. Gewiß hat die Bevölkerung der Stadt Godesberg den Führer schon oft, wenn er in ihrer Mitte weilte, herzlich und stürmisch begrüßt. Der heutige Empfang aber übertraf noch die bisher erlebten Kundgebungen der Treue und der Dankbarkeit für den Führer. Zehntausende umfäumten die Straßen, schwenkten Haltenkreuzfahnen und jubelten dem Manne zu, der ebenso, wie er den Ostmärkern die Freiheit und die Heimkehr in das Deutsche Reich erklämpft hat, nun auch den Sudetendeutschen die Befreiung bringt.

Am Rheinhof Dreesen, in dessen erstem Stock der Führer Wohnung nahm, empfing den Führer der Trommelwirbel der Ehrenwache.

### Chamberlain: Mein Ziel ist der Frieden

Premierminister Neville Chamberlain trat vormittags um 10.47 Uhr vom Flugplatz Heston aus die Reise nach Godesberg an. In seiner Begleitung befanden sich William Strana, der Leiter der Mitteleuropäischen Abteilung im Foreign Office, Sir Horace Wilson und Sir William Mallin, Berater im englischen Außenamt, sowie Mr. Humphrey Davies, der Privatsekretär des Ministerpräsidenten. Kurz bevor er das Flugzeug bestieg, erklärte er:

„Eine friedliche Lösung des tschecho-slowakischen Problems ist eine wichtige Vorstufe zu einem besseren Versehen zwischen dem britischen und dem deutschen Volk, und das ist wiederum ein unentbehrliches Fundament für den Frieden. Mein Ziel ist der europäische Frieden, und ich hoffe, daß diese Reise den Weg öffnen möge, um dieses Ziel zu erreichen.“

Um 12.30 Uhr traf Chamberlain mit seinen Mitarbeitern auf dem Flughafen Köln ein. In seinem Empfang hatten sich der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop mit dem Staatssekretär Freiherrn von Weizsäcker, der britische Votschafter in Berlin, Sir Neville Henderson, der deutsche Votschafter in London, Dr. von Dierken, sowie der Chef des Protokolls, Gefandten Freiherr von Doernberg, eingefunden. Im Auftrage des Führers begrüßte der Reichsminister des Auswärtigen den britischen Regierungschef und ließ ihn auf deutschem Boden willkommen.

Nach Abschreiten der Ehrenkompanie der H trat Premierminister Chamberlain in Begleitung des Reichsaussenministers unter den Klängen der englischen Nationalhymne im Kraftwagen die Fahrt zum Hotel Petersburg in Königswinter an, wo er für die Dauer seines Aufenthalts als Gast des Führers wohnt.

### Herzliche Begrüßung des Premierministers

Um 13.53 Uhr traf Premierminister Neville Chamberlain zusammen mit Reichsaussenminister von Ribbentrop im Kraftwagen von Kölsch kommend auf dem Petersberg ein und stieg im „Kurhotel“ ab, während der Kösten der H-Standardtruppe Brandenburg präsentierte und die Trommelwirbel des Spiels undzuges erklangen. Die Menschenmenge bereitete Chamberlain vor dem Hotel freudliche Willkommenskundgebungen, für die der Premierminister, nach allen Seiten hin lächelnd grüßend, dankte.

Begleitet vom Chef des Protokolls, Gefandten Freiherrn von Doernberg, begab sich Chamberlain sodann in das Hotel, während Reichsaussenminister von Ribbentrop

Aus den anderen Kundgebungen, welche Prager politische Persönlichkeiten hielten, um zur Beruhigung beizutragen, haben die Blätter immer jene Stellen hervor, die auf einen verstärkten Widerstand schließen lassen. So wird z. B. eine Kundgebung des Prager Oberbürgermeisters Dr. Jenkl mit den Worten überschrieben: „Auf die Wache gegen den Feind!“. An anderer Stelle heißt es: „Das Volk manifestiert für die Republik“.

### Sowjetflugzeuge in der Tschechi

Schnellbomber mit übermalten Abzeichen.

Auf dem Flugplatz in Pardubitz trafen 21 sowjetrussische zweimotorige Eindecker ein. Es handelt sich um Schnellbomber. Sie haben gelben Anstrich. Die Abzeichen sind unkenntlich gemacht, doch sind sie durch die gelbe Farbe noch zu erkennen. Auf dem Hilfsflugplatz Bohdaneš sind 18 sowjetrussische zweimotorige Eindecker eingetroffen. In Tschaslau sind in der Kaserne und in Hotels 20 sowjetrussische Fliegeroffiziere untergebracht.

### Beginn der Besprechungen

Der britische Premierminister traf mit seinen Mitarbeitern, geleitet vom Chef des Protokolls, Gefandten Freiherrn von Doernberg, um 16 Uhr im Rheinhof Dreesen in Godesberg ein. Der Führer empfing seinen britischen Gast am Eingang des Hotels und geleitete ihn in das im ersten Stock gelegene Konferenzzimmer. Sodann wurden die genau vor einer Woche auf dem Obersalzberg begonnenen Besprechungen zwischen Adolf Hitler und dem britischen Premierminister wieder aufgenommen.

Die heutigen Besprechungen des Führers mit dem britischen Premierminister Neville Chamberlain, die um 16 Uhr begannen, waren um 19.15 Uhr beendet. Die Besprechungen werden am Freitag vormittag in Godesberg fortgesetzt.

Nach Abschluß der heutigen Besprechung verabschiedete sich der Führer in der Hotelhalle von seinem britischen Gast, während Reichsaussenminister von Ribbentrop den britischen Premierminister bis an den mit den deutschen und den britischen Flaggen geschmückten Kraftwagen begleitete.

### Die Besprechungen in Godesberg

Fortsetzung am Freitag vormittag

Chamberlain kehrte wieder auf dem gleichen Weg auf den Petersberg zurück. Auf der Rheinpromenade hatten noch Hunderttausende, die den Ausgang der Besprechung abwarten und die Rückfahrt des britischen Premierministers mit freudlicher Anteilnahme begleiteten. Der britische Staatsmann bestieg wieder die Fähre, die ihn über den Rhein brachte, auf dem nun in der Dunkelheit die grünen und roten Positionslampen vieler Rheinschiffe aufleuchteten. Von Döllendorf aus, auf dem rechten Rheinufer, fuhr Premierminister Chamberlain im Kraftwagen über die herrliche Autostraße auf den Petersberg, wo jetzt die vielen Lichter der zahlreichen Häuser auf den Hängen des Siebengebirges zauberhaft durch die Dunkelheit strahlten.

### Chamberlain wieder im Kurhotel Petersberg

Um 19.37 Uhr traf Premierminister Chamberlain auf seiner Rückfahrt von Godesberg mit dem britischen Votschafter Henderson und den anderen englischen Herren seiner Begleitung im Kurhotel Petersberg ein. Die Zuschauermenge vor dem Hotel hatte lange geduldet bis zur Rückkehr Chamberlains ausgebart und bereitete ihm einen noch herzlicheren Empfang als am Mittwoch und Nachmittag.

Die Hotelgäste in der Hotelhalle, die Journalisten und die vor wenigen Stunden hier im Hotel getraute Braut, die in Brautkleider und Brautkranz am Arm ihres Bräutigams von der Hochzeitsgesellschaft hierher geeilt war, um ebenfalls Chamberlain an diesem bedeutungsvollen Tage ihres Lebens zu sehen, das ganze versammelte Hotelpublikum bereitete dem britischen Gast einen stürmisch-herzlichen Willkommensgruß. In anerkennendem Gepräch mit einem englischen Journalisten schritt Chamberlain, dankend für die Ovationen, geleitet vom Chef des Protokolls, Gefandten Freiherrn von Doernberg, durch die Halle zum ersten Stock in seine Zimmer.

### Lord Halifax zur Chamberlain-Reise

Eine Erklärung an die Presse

Außenminister Lord Halifax gab am Donnerstag Pressevertretern gegenüber eine Erklärung ab, in der er zunächst der Ueberzeugung Ausdruck gab, daß jeder dem Premierminister Chamberlain für seine entschlossene Friedensmission Glück wünsche. Gleichzeitig wolle er die Öffentlichkeit erlunden, keine vorzeitigen Schlüsse zu ziehen und abzuwarten, bis der Premierminister in der Lage sein würde, dem Land den vollen Sachverhalt mitzuteilen.

## Vertliche Nachrichten

**Sportveranstaltungen steuerfrei.** Im Interesse einer einheitlichen Regelung und der Ausschließung von Härten soll nach einem Erlass des Reichsfinanzministers, der im Einvernehmen mit dem Finanzminister ergangen ist, künftig bei allen der Besteuerung dienenden Veranstaltungen der Freistellung von der Vermögenssteuer erfolgen. Von der Ermächtigung der Gemeinden, solche Veranstaltungen in einem bestimmten Umfang zur Steuer heranzuziehen, soll kein Gebrauch mehr gemacht werden. Die Steuerfreiheit gilt natürlich nur für Veranstaltungen, bei denen keine Berufsspieler mitwirken. Rennen mit Motorrädern oder Kraftwagen gehören nicht dazu.

### Mietzuschuß für 700 000 kinderreiche Familien?

Das Problem, den Kinderreichen eine dem Raum nach ausreichende Wohnung zu verschaffen, darf im bevölkerungspolitischen Interesse nicht etwa an der Höhe der Mieten scheitern. Einen Weg zur Lösung hat der Deutsche Verein für Wohnungsreform in einer Denkschrift empfohlen, die dem Reichsarbeitsminister überreicht wurde. Die Denkschrift kommt zu dem Schluß, daß man den kinderreichen Familien Mietzuschüsse geben müsse. Von der etwa eine Million minderbemittelter Familien mit mehr als drei Kindern sei ein Teil zweifellos schon in ausreichenden Wohnstätten untergebracht. Für ein Mietzuschußverfahren würden nur etwa 700 000 Familien in Betracht kommen.

## Sächsische Nachrichten

**Riesa.** Nicht aus dem fahrenden Zug springen! Eine 66jährige Reisende sprang auf dem Bahnhof Riesa aus einem Zug, als sich dieser schon in Bewegung befand. Sie mußte ihre Unvorsichtigkeit damit büßen, daß sie einen Unterschenkelbruch erlitt. Die Verunglückte fand Aufnahme im Krankenhaus. Wie sich herausstellte, hat die Frau zu spät bemerkt, daß sie in einen falschen Zug gestiegen war.

**Girchfeld.** Todessturz von der Leiter. In Wittgendorf wollte der 81 Jahre alte Schuhmachermeister Klaus die Dachrinne anstreichen. Dabei stürzte er von der Leiter und zog sich tödliche Verletzungen zu.

**Girchfeld.** Unfälle beim Bau. Der Arbeiter Wolf verunglückte beim Einsturz eines Teiles des Baugerüsts im Großkraftwerk. Er trug einen schweren Schädelbruch davon. Der Zimmermann Rieder aus Blumberg wurde von herabfallenden Dachziegeln getroffen. Auch er erlitt schwere Verletzungen am Kopf und Armen.

**Weschnitz.** Kind ertrank. Der zweijährige Gottfried Kneifeld fiel in der Siedlung Altwiesholz in eine in einem Garten befindliche Wassergrube. Der Junge ertrank, ehe man ihm Hilfe bringen konnte.

**Leipzig.** Kinderhand vernichtet 1200 Zentner Getreide. Auf der Flur der Nachbargemeinde Holzhausen brannte eine Feldscheune nieder. 1200 Zentner Getreide fielen mit ihr den Flammen zum Opfer. Ein achtjähriger Junge hatte den Brand beim Spiel mit Streichhölzern verursacht.

**Chemnitz.** Kind von umstürzender Säule erschlagen. Auf einer Wiese an einem Grundstück der Bernsdorfer Straße hatten Kinder Spiele veranstaltet. An einer auf dieser Wiese befindlichen, etwa zwei Meter hohen Zementssäule war eine Wäschleine befestigt, an der sich mehrere Kinder schaukelten. Hierbei brach die Zementssäule ab und traf einen in der Nähe stehenden fünf Jahre alten Knaben so unglücklich, daß er einen Schädelbruch davontrug. Der Knabe ist an den Folgen der erlittenen Verletzungen verstorben.

**Chemnitz.** In Fuhrmannsgruppe gefahren. In Adelsberg fuhr ein 16jähriger Lehrling mit einer schweren Reitwagenmaschine in eine Fuhrmannsgruppe. Dabei wurden drei Personen so schwer verletzt, daß sie ins Krankenhaus gebracht werden mußten.

**Auerbach i. R.** Sturz ins Regensfaß. Dieser Tage fiel der zweijährige Sohn eines Einwohners in Brunn in ein mit Regenwasser gefülltes Faß. Die sofort vorgenommene Wiederbelebungsvorrichtung waren wohl von Erfolg, jedoch ist der Junge an einer Lungenentzündung, die er sich bei dem Unfall holte, gestorben.

**Wartsdorf in Böhmen.** Vom schlendernden Auto erfasst. Auf der Schöberstraße geriet ein vom Schöberpark kommender Gabelwagen Personentransportwagen in einer Kurve ins Schleudern. Der 69 Jahre alte Rentner Görner wurde von dem Auto erfasst. Im Krankenhaus starb er. An der gleichen Stelle war vor 14 Tagen ein Mann von einem Kraftwagen tödlich überfahren worden.

**Wartsdorf in Böhmen.** Zusammenstoß auf der Kreuzung. Auf einer Straßenkreuzung stieß der 18jährige Schloßerlehrling Studner auf einem gelieb-

## Großdeutsche Fahrt „Graf Zeppelins“

### Die dritte Werkstättenfahrt des neuen Luftschiffes

Das neue Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist am Donnerstagmorgen auf dem Friedrichshafener Flugplatz Löwental zu seiner dritten Werkstättenfahrt aufgestiegen. Bei leichtem Morgennebel, jedoch von ruhigen windstillen Wetter begünstigt, erfolgte der Start des Luftschiffes vor dem westlichen Tor der Halle. Statt und ohne jeden Zwischenfall verließen die Startmänner, die Kapitän Wittemann auf dem Gelände leitete. Die Führung hat, wie bei den vorhergehenden Fahrten, Doktor Gdener selbst übernommen. An Bord befinden sich Werkstättenangehörige und Mitglieder der Abnahmekommission des Reichsluftfahrtministeriums. Die Fahrt dehnte sich bis in die Abendstunden aus.

Bei prächtigem Herbstwetter überflog das Luftschiff zwei Stunden später in etwa 300 Meter Höhe die Hauptstadt der Bewegung. Nachdem „Graf Zeppelin“ zehn Minuten über der Stadt geflogen hatte, flog er in Richtung Wien weiter.

Nur vor 3 Uhr traf das Luftschiff über Wien ein. Die

Runde von der Ankunft des Luftschiffes hatte sich wie ein Lauffeuer in der Stadt verbreitet, und die Bevölkerung eilte auf die Straßen und Plätze, um das stolze Schiff zu bewundern. Das Luftschiff zog bei gedrosselten Motoren und fast lautlosem Flug einen Bogen über der Stadt und entfernte sich dann in westlicher Richtung.

### „Graf Zeppelin“ wieder in Friedrichshafen

Nach fast elfstündiger Fahrt ist das Luftschiff „Graf Zeppelin“, vom Jubel der Bevölkerung begrüßt, nach Friedrichshafen zurückgekehrt. An der Fahrt, die sich bis in die Ostmark erstreckte, nahmen 75 Personen teil. „Graf Zeppelin“ führte über der Stadt noch eine Rundfahrt aus, bei der der Scheinwerfer des Luftschiffes die Straßen taghell erleuchtete, und landete dann um 19.24 Uhr allort auf dem Flughafen Löwental.

## Luftschiffausbildung für alle

Zur Behebung von Zweifeln teilt der Reichsluftschiffverband, Landesgruppe IV Sachsen mit, daß die auf Befehl des Reichsluftfahrtministeriums gemäß dem Luftschiffgesetz durchzuführende Luftschiffausbildung grundsätzlich umfaßt:

1. Kinder von zehn Jahren an aufwärts als Helfer.
2. Alle deutschen Männer und Frauen, soweit sie noch körperlich für den Selbstschutz geeignet sind (in Zweifelsfällen wird eine ärztliche Untersuchung durch den zuständigen Luftschiffarzt eingeleitet); also auch:
3. Wehrpflichtige mit Ausnahme derjenigen, die bereits seit Wiedereinführung der allgemeinen Wehrpflicht aktiv gedient haben.
4. Alle Gesellschaftsmitglieder des Reichsluftschiffverbandes und des erweiterten Selbstschutzes mit Ausnahme derjenigen, die seit dem 1. April 1936 eine Luftschiffausbildung erhalten haben. Es geht nicht an, daß bei Luftanriffen zufällig anwesende brauchbare Personen, wie A. B. jüngere Männer der Wehrmacht oder Rüstungsindustrie, sich im Schutzraum aufhalten müssen, nur weil sie nicht die erforderliche Ausbildung in Bekämpfung von Bränden und anderen Schäden haben.

Ausgenommen sind von der Ausbildung im Luftschiff nur:

1. Diejenigen Personen, die seit dem 1. April 1936 entweder im Selbstschutz, erweiterten Selbstschutz oder Reichsluftschiff eine Ausbildung erhalten haben.

2. Solche Wehrpflichtige, die während ihrer militärischen Dienstzeit seit Wiedereinführung der allgemeinen Wehrpflicht im Luftschiff unterrichtet worden sind (die übrigen Wehrpflichtigen werden zur Luftschiffausbildung einberufen, also auch solche, die lediglich zu militärischen Übungen einbezogen werden).

3. Die gemäß § 10 Abs. 2 der 1. Durchführungsverordnung zum Luftschiffgesetz unfähigen Personen.

4. Ausländer, die das Recht der Exterritorialität genießen (Andere Personen, die nicht die deutsche Staatsangehörigkeit besitzen, jedoch im Deutschen Reich Wohnsitz oder dauernden Aufenthalt haben, können zur Luftschiffausbildung herangezogen werden.)

Die Einberufung zur Luftschiffausbildung erfolgt auf Grund des § 9 Abs. 1 der 1. DVO. zum Luftschiffgesetz vom 4. Mai 1937 durch den Reichsluftschiffverband. Der Einsatz von Juden im Selbstschutz unterliegt besonderer Regelung durch § 10 Abs. 3 der 1. DVO. zum Luftschiffgesetz.

benen Motorrad mit einem Lieferkraftwagen zusammen. Der Kraftfahrer verlor bei dem Unfall fünf Zähne und erlitt schwere Kopfverletzungen, die seine Ueberbringung ins Krankenhaus notwendig machten.

### Reisende Betrügerin und Trickdiebin

Die von vielen Behörden gesuchte Betrügerin und Trickdiebin Maria Förstner geb. Lange, am 15. Dezember 1879 in Offenbach am Main geboren, reist in Mitteldeutschland und Sachsen umher, wo sie sich unter falschem Namen bei alten und armen Volksgenossen einnistet. Die Förstner wendet verschiedene Tricks an. Zuletzt trat sie als Großbestellerin auf. Dabei täuschte sie Notlage entfernt wohnender Verwandte vor, denen sie Geld überbringen sollte. Ferner wollte sie als anaemische Beauftragte des RSHA und des Wohlfahrtsvereins Rentenverfahren und Versorgungsangelegenheiten bearbeiten und besondere Annehmlichkeiten beschaffen können. Vor der Förstner wird gewarnt.

### Ein Sonderzug für alle

Die Landesbauernschaft Sachsen läßt, wie bereits mitgeteilt, auch in diesem Jahr wieder aus Anlaß des großen Staatsfestes auf dem Büchelberg einen Sonderzug nach Bad Pyrmont verkehren. Um allen Fahrtteilnehmern gleichzeitig die Möglichkeit eines kurzen Erholungsurlaubes im schönen Niedersachsenland zu geben, wird die Einfahrt bereits am 30. September, die Rückfahrt erst am 3. Oktober erfolgen. Weiterhin wird darauf hingewiesen, daß sich an dieser Fahrt alle Volksgenossen, gleich ob Bauer oder Landarbeiter, ob Landmann oder Städter, beteiligen können. Ein besonderer Zug für Landarbeiter wird nicht eingeleitet. Alle Volksgenossen, die sich diese Gelegenheit nicht entgehen lassen wollen, müssen sich umachend bei der zuständigen Kreis-

bauernschaft melden. Weitere Einzelheiten können dort in Erfahrung gebracht werden.

### Wichtig für kriegsbeschädigte reichsdeutsche und sudetendeutsche Flüchtlinge

Für Reichsdeutsche, die aus dem Gebiet der Tschecho-Slowakei geflüchtet sind und als kriegsbeschädigte oder als Kriegerhinterbliebene eine Rente vom Versorgungsamt Dresden erhalten, bleibt nach wie vor das Versorgungsamt Dresden-N. 6, Große Meißner Str. 15, zuständig. Es wird ihnen empfohlen, dem Versorgungsamt ihren jetzigen oder etwa künftigen Aufenthalt umgehend mitzuteilen. Für die Empfänger einer Offizierspension bleibt das Versorgungsamt V, Berlin-Schöneberg, General-Pape-Straße, zuständig. — Die sudetendeutschen Flüchtlinge, die als kriegsbeschädigte oder Kriegerhinterbliebene von der Tschecho-Slowakei eine Rente erhalten haben, wenden sich zweckmäßig in ihren Rentenangelegenheiten an das für ihren jetzigen Aufenthalt zuständige Versorgungsamt. Die Dienststellen der RSHA sind angewiesen, sich dieser Versorgungsberechtigten besonders anzunehmen.

### Sudetendeutsche Ärzte, meldet Euch!

Sudetendeutsche Ärzte, die sich unter den Flüchtlingen befinden, werden gebeten, sich sofort beim Amt für Volksgesundheit, Dresden-N. 1, Lingnerplatz 1 (im Hygiene-Museum) zu melden.

### Keine Juden in Leistungslampfbetrieben

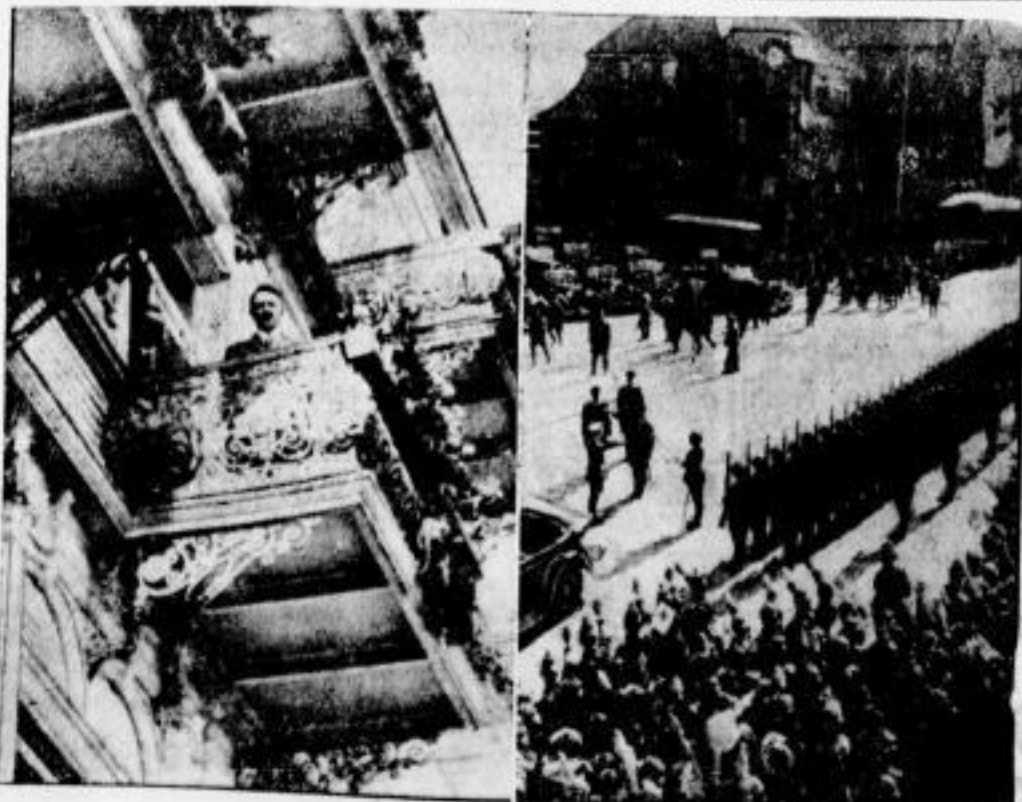
Eine ebenso interessante wie wichtige Entscheidung fällt das Arbeitsgericht Leipzig in einem Urteil, das von der Bauverwaltung Sachsen der Deutschen Arbeitsfront mitgeteilt wird. Eine Leipziger Druckeret hatte einen jüdischen Schriftsetzer entlassen, weil sie sich am Leistungslampfbetrieb der deutschen Betriebe beteiligen wollte, zu dem das Vorhandensein einer rein arischen Gesellschaft Voraussetzung ist. Der Jude erhob Klage auf Wiedereinstellung mit der Begründung, daß seine Entlassung nicht betriebsbedingt sei, denn der betragte Betrieb sei in seiner wirtschaftlichen Existenz nicht gefährdet, wenn er sich vom Leistungslampfbetrieb ausschließe.

Das Gericht stellt in seiner Urteilsbegründung fest, daß der Betrieb keine Aussichten auf eine Auszeichnung im Leistungslampfbetrieb haben würde, wenn keine arische Gesellschaft nicht rein arisch wäre. Das weitere Verbleiben des Klägers in der Gesellschaft würde demzufolge die Beteiligung am Leistungslampfbetrieb unmöglich machen. Es kann aber keinem deutschen Betrieb verwehrt werden, sich am Leistungslampfbetrieb zu beteiligen. Alle Maßnahmen, die geeignet sind, die höchstmöglichen Erfolgsaussichten im Leistungslampfbetrieb herbeizuführen, müssen somit als betriebsbedingt im Sinne des § 56 ADO, angesehen werden, so daß die Wiedereinstellung abzuweisen war.

### Aus Sachsens Gerichtssälen

#### Ein Brandstifter, der Gespenststimmen hört

Das Leipziger Schwurgericht verurteilte den am 22. September 1900 geborenen Richard Händler aus Tragnitz bei Leipzig wegen schwerer Brandstiftung zu zwei Jahren Zuchthaus und zwei Jahren Ehrverlust. Sechs Monate der Untersuchungshaft werden auf die Strafe angerechnet. Der Angeklagte hatte am Abend des 7. Januar 1938 auf seinem Gutshof Feuer angelegt, und zwar zunächst auf dem Dachboden des Wohnhauses und anschließend noch in der Scheune. Während das Wohnhaus nur zum Teil eingestürzt wurde, brannte die Scheune völlig nieder, so daß ein Gesamtschaden an Gebäuden, Inventar und Getreidevorräten in Höhe von 27 000 Mark entstand. Der Angeklagte erwies sich als ein recht eigenartiger Mensch. Bei seiner Vernehmung konnte er zwar nicht auf die Tat in Abrede stellen, bestritt aber, sie gewollt zu haben. Er behauptete, pittoreske Stimmen zu sehen und Gespenststimmen zu hören. Mit seiner Schwester kam es häufig zu schweren Zänkereien und Erbfeindschaftsaktionen, wobei die Einstellung der Verwandtschaft meistens geübelt war. Aus dieser Stimmung heraus beging Händler die Tat. Als die Flammen hochloderten, soll er geäußert haben: „Jetzt habe ich den Teufel mit weggebrannt.“



Bildlegende: Der Führer in Godesberg.

Rechts: Der Führer nach dem Eintreffen des Sonderzuges auf dem Bahnhof Godesberg. Die stürmische Begeisterung, mit der der Führer bei seinem Eintreffen in Godesberg begrüßt wurde, folgte ihm bis zur Ankunft im Rheinhotel Dreesen. Auf dem Balkon des Hotels dankt der Führer für die freudigen Begrüßungen der Bevölkerung (links).

Weltbild (1937)

## Deutsche Frontkämpfer in London

**Begrüßungsansprache des Verteidigungsministers Justiz**  
Die 800 ehemaligen deutschen Frontkämpfer, die zur Zeit England einen Freundschaftsbesuch abstatten, wurden am Donnerstag in der Westminsterhalle offiziell empfangen und willkommen geheißen. Verteidigungsminister Lord Justiz, der die deutschen Frontsoldaten namens der britischen Regierung begrüßte, sagte in seiner Rede u. a., daß es für die ganze Menschheit eine Erniedrigung und auch eine Katastrophe bedeuten würde, wenn noch mehr wertvolle Schätze in einem neuen Krieg verloren gingen. Er hoffe, daß die deutschen Frontsoldaten in ihre Heimat zurückkehren würden, nachdem sie alle Freundschaftsbande verstärkt und allen Streit bestritten hätten.

## Sturmverwüstungen in Nordamerika

**Bisher 37 Tote.**  
Nach fünfstägigen ununterbrochenen Regenschauern legt ein tropischer Hurrikan mit 100 Stundenkilometer Geschwindigkeit vom Golf von Mexiko kommend über die Atlantik Küste von Nordkarolina bis Maine. Der gesamte Schiffsverkehr wurde stillgelegt. Zahlreiche Städte und Dörfer, besonders in den Neuen-Englandstaaten, stehen unter Wasser. Der Eisenbahnverkehr zwischen New York und den nördlichen Städten wurde unterbrochen, da die Dämme zerstört, die Schienen unterspült und die Brücken eingestürzt sind.  
In den Waldgebieten verurteilte der Sturm riesigen Windbruchschäden. Auf freiem Lande wurden die Telefon- und Kraftleitungen unterbrochen. Bislang konnten 17 Tote geborgen werden. Der Schaden beziffert sich bereits auf zehn Millionen Dollar.

## Schreckensruf: Die Russen kommen!

**Neue Flüchtlingswelle ergießt sich ins Reich.**  
Dresden, 23. September. Die Vorgänge am Donnerstag und in der Nacht zum Freitag und der Schreckensruf: „Die Russen kommen!“ haben eine neue Flüchtlingswelle ins Reich ausgelöst. Fast alle Familien, die am Donnerstag in ihre unmittelbare an der Grenze gelegenen Heimatorte zurückgekehrt waren, überschritten erneut die Reichsgrenze.

In der Zeit von Donnerstag 16 Uhr bis Freitag früh um 2 Uhr haben bereits 8000 Flüchtlinge die Durchgangslager an den Grenzen aufgesucht und um Hilfe und Unterkunft gebeten.

**Eisenbahnstrecke Jittau-Reichenberg gesprengt.**  
Jittau, 23. September. Wie die „Jittauer Morgenzeitung“ berichtet, ist das Eisenbahnstück der dem Deutschen Reich gehörenden Eisenbahnstrecke von Jittau nach Reichenberg unmittelbar jenseits der Grenze hinter dem Einfahrtsignal des Bahnhofes Grottau von den Tschechen gesprengt worden.

Auch aus dem Ort Grottau wurden in später Nachtstunde zahlreiche Detonationen vernommen, die auf Sprengungen hindeuten.

**Stehen die Sudetendeutschen vor neuem Leid?**  
Alarmierende Nachrichten aus dem Egerland. — Starke tschechische Truppenverbände im Marsch auf die deutsche Grenze.

Misch, 23. September. Nachdem den ganzen Tag über in den sudetendeutschen Gebieten, wo der Ordnungs- und Sicherheitsdienst in den Händen der Sudetendeutschen, zum Teil gemeinsam mit den Organen des tschecho-slowakischen Staates, lag, muster-gültige Ordnung und Ruhe geherrscht hat, kommen in den Abendstunden überaus beunruhigende Nachrichten aus den Grenzgebieten des Egerlandes. Danach soll die derzeitige Prager Regierung Befehl zum militärischen Entzug der im Egerland stationierten Organe des Staates von den Sudetendeutschen übernommenen Exekutivgewalt gegeben und dabei angedroht haben, daß sie vornehmlich an der rein deutschen Stadt Misch Vergeltung üben wolle.  
Bereits in den Nachmittagsstunden liefen Meldungen ein, daß an der Strecke Eger-Marienbad bei Hanitz die Eisenbahnbrücke zur Sprengung vorbereitet sei und daß an der gleichen Stelle bei Einbau bereits größere Sprengungen vorgenommen werden. Zugleich liefen — allerdings zum Teil noch zunächst unbestätigte — Gerüchte um, daß die Prager Regierung über das Egerland den Kriegszustand verhängt habe. In Oberlohma vor Franzensbad wurden am Ortszugang 100 Mann tschechisches Militär in voller Ausrüstung mit Hundstaken und zwei Lastwagen, auf dem Friedhofe Oberlohma 50 Soldaten festgehalten. In späterer Stunde hieß es, daß sich diese Soldaten in Richtung auf die tschechische Verteidigungslinie zurückzogen.

Gegen 1/6 Uhr wurde an den Ordnungs- und Sicherheitsdienst in Eger von tschechischer Seite das Ersuchen gestellt, die Exekutive allein wieder den Tschechen zu übergeben und die Hakenkreuzflaggen wieder einzuziehen. In der Nähe des Egerer Flugplatzes sollen zwei sudetendeutsche Herzte vom Militär erschossen worden sein. Bei einer Landfahrt von Misch aus über Haslau, Wildstein, Fleisau, Oberreuth zurück nach Misch herrschte in allen diesen Gebieten absolute Ruhe. In Mies und Wildschneitz sowie in Plan und Tschau waren Verhandlungen mit den tschechischen Behörden im Gange, nach denen es auch hier zu einem gütlichen Einvernehmen zwischen den Vertretern der sudetendeutschen Bevölkerung und den Behörden hinsichtlich der Sicherung der Ruhe und Ordnung kommen sollte. Das jetzt in Tschau liegende Militär blieb in der Kaserne.

Meldungen aus Marienbad besagten zunächst, daß dort die militärischen Belagungen abdrückten und daß auch in Karlsbad die Genehmigung gegeben worden sei, Hakenkreuzflaggen zu hissen. Gegen 8 Uhr wurden die Meldungen aber immer alarmierender. Reichsdeutsche, die mit ihren Autos in Richtung Karlsbad fuhren und an ihrem Kraftwagen einen Hakenkreuzwimpel trugen, wurden in Falkenau angehalten und der Wimpel wurde ihnen abgenommen. Einem der Wageninsassen wurde auch das Goldene Parteiabzeichen abgenommen. Als der Wagen in Richtung Eger zurückkehren wollte, zwangen ihn die tschechischen Soldaten zur Weiterfahrt in Richtung Karlsbad. Den Reichsdeutschen gelang es aber, in einem großen Bogen um Falkenau herum wieder nach Eger und von dort über Misch an die deutsche Grenze zu kommen. Nach ihren Berichten gleicht Falkenau in den Abendstunden bereits einer Festung. Große Truppenverbände, hauptsächlich Panzerwagen und motorisierte MG-Abteilungen seien in Richtung auf die deutsche Grenze im Anmarsch. Ueber der Stadt Eger wurde an den späten Nachmittagsstunden ein tschechisches Militärflugzeug gesichtet und klar als solches erkannt, das ganz niedrig über Eger hinwegflog.

Aus Groß-Schlichtitz wurde berichtet, daß die dortige Brücke zur Sprengung vorbereitet sei. Der Bevölkerung der sudetendeutschen Grenzgebiete hat sich auf Grund dieser Nachrichten eine unangenehme Erregung bemächtigt, umso mehr, als mit den alarmierenden Nachrichten zugleich auch die aufregendsten Gerüchte auftauchen. Sie beschränkt für die kommende Nacht das Allerhöchste, zumal sie ja hinreichend Gelegenheit gehabt hat, die tschechische Soldateska in ihrem blinden und grenzenlosen Haß gegen alles Deutsche kennenzulernen.



Mit wutverzerrtem Gesicht

und mit geballter Faust verläßt der tschechische Befandst in Paris das französische Außenministerium, wo ihm die Londoner Reichstische mitgeteilt wurden.

## Vier Sudetendeutsche von Tschechengendarmen erschossen.

Baun, 23. September. Wie dem „Freiheitskampf“ mitgeteilt wird, fand am Donnerstagnachmittag ein Gefecht zwischen 30 schwerbewaffneten tschechischen Gendarmen und sudetendeutschen Ordnungern in Feldier vor dem Gemeindegarten statt. Bei diesem Gefecht wurden die vier sudetendeutschen Ordnungern Meib, Karl Wüchel, Gustaf Weber und der Jungturner Raimund Jentsch getötet.

## Schweres Feuergefecht in Warnsdorf.

„Rote Wehr“ aus der Textilfabrik herausgeschlagen. — Feuergefecht in Großschönau.  
Warnsdorf, 23. September. In Warnsdorf kam es, wie den „Dresdner Neuesten Nachrichten“ gemeldet wird, am Donnerstagnachmittag zu schweren Feuerkämpfen. Die Textilfabrik von Plauer, in der sich die „Rote Wehr“ verschanzt hatte, wurde nach heftigen Kämpfen von den Sudetendeutschen eingenommen.

## Grenzort von Kommunisten in Brand gesteckt.

Jittau (Sachsen), 23. September. In dem südwestlich von Jittau jenseits der Grenze liegenden Dorf Lichtental legten Donnerstagnachmittag Kommunisten in mehreren Gebäuden Feuer an. Die Gebäude gingen sofort in Flammen auf. In späterer Abendstunde liegt über dem Dorf ein heller Feuerchein und eine tiefe Rauchwolke. Da inzwischen tschechische Staatswehrverbände das Grenzgebiet wieder besetzt hat, sind nähere Feststellungen nicht möglich gewesen.

Die Kommunisten schossen den reichsdeutschen Inhaber der Fabrik nieder und verletzten ihn schwer, ebenso den Werkmeister. Die Angehörigen der „Roten Wehr“ und der übrigen bolschewistischen Mob wurden von den Sudetendeutschen festgenommen und ins Rathaus gebracht.  
Das Warnsdorfer Sanitätsauto wurde derart unter Feuer genommen, daß die Sanitäter auf dem Bauche kriechend sich zu den Schwerverwundeten begeben mußten.  
Am Jollant von Großschönau kam es ebenfalls zu einem Feuergefecht, wobei ein tschechischer Zollbeamter und ein Warnsdorfer Jungturner getötet wurden.  
Die Fernsprecherleitung zwischen Reichenberg und Warnsdorf ist unterbrochen.

## Moskau hat in Prag das Heft in der Hand.

Der tschechische Generalkommandant und der neue Ministerpräsident nehmen an bolschewistischen Versammlungen teil. Aufschlußreiche Meldungen des Moskauer Senders.

Warschau, 23. September. Der Moskauer Sender verbreitet Nachrichten aus Prag, aus denen deutlich hervorgeht, welcher Wert den Bolschewisten beizumessen ist, daß in der Tschechoslowakei angeblich „Ruhe und Ordnung“ herrsche. Danach hebt die Sowjetagentur hervor, daß die Demonstrationen und Kundgebungen unter Leitung der kommunistischen Partei stattfinden.  
In einer bolschewistischen Versammlung, die unter Vorsitz des berühmten Kommunistenführers Gottwald abgehalten wurde, hätten nicht nur Vertreter tschechischer bürgerlicher und Linksparteien, sondern auch der Generalkommandant und der neue Ministerpräsident Sirovy teilgenommen. Sirovy habe bei dieser Gelegenheit eine Ansprache gehalten, in der er erklärte, daß die Möglichkeit eines Krieges in den nächsten Tagen trotz aller gesonnenen Entscheidungen nicht ausgeschlossen sei.  
Der Einfluß der Kommunisten habe sich auch bei der Wiederaufnahme der Arbeit in Prag gezeigt. Bis 2 Uhr mittags hätte der gesamte Geschäftsvorkehr und jede Arbeit geruht, da die Massen auf die Straßen gegangen waren. Erst als Gottwald zu dieser Stunde erklärte, daß der Geschäftsgang nicht gestört werden dürfe, waren die Demonstranten wieder zur Arbeit zurückgekehrt.

Im übrigen meldet „Tas“, daß im Ausland sich angeblich Verstimmlung darüber geltend machte, daß Chamberlain vor der endgültigen Annahme der Entscheidung in der tschechischen Frage nicht auch die Sowjetunion befragt habe.

## Kirchliche Nachrichten

Dippoldiswalde, So.: Kollekte f. d. Evang. Bund. 9 Uhr Pgo. n. anchl. Amf.: Pf. Zinher. 11 Uhr Pgo.: derselbe. 11 Uhr Gottesdienst im Weltkristi: Sup. Föner.  
Oelsa, So. 9 Uhr Predigtgottesdienst. 11 Uhr Heil. Abendmahl.  
Sabisdorf, So. 8 Uhr Predigtgottesdienst.  
Reichstädt, So. 9 Uhr Predigtgottesdienst, anchl. Kinderg.  
Seifersdorf, So. 9 Uhr Predigt, 10 Uhr Kindergottesdienst.  
Jennersdorf, So. 2 Uhr Predigtgottesdienst, 3 Uhr Taufgottesd.  
Schönfeld, So. 9 Uhr Predigtgottesdienst, 10 Uhr Kindergottesd.  
Höschendorf, So. 10 (1) Uhr Predigtgottesdienst: Pf. Wächter.

**Hauptkassierer: Felly Jehne, Dippoldiswalde, zugleich verantwortlich für den gesamten Textteil einschließlich Wilderdienst, Redn.**  
**Hauptkassierer: Werner Kunzsch, Altenberg, Verantwortlicher Angelegenheiten: Felly Jehne, Dippoldiswalde, D.-A. VIII 38: 1128.**  
Druck und Verlag: Carl Jehne, Dippoldiswalde.  
Zur Zeit ist Preiskarte Nr. 5 gültig.

## Birnen

vorzüglicher Sorten, gibt in größeren und kleineren Posten ab Bez.-Musterobliganten

**Priv.-Schützen-Gesellschaft**  
Stellen zur Beeridigung von Ehrenmitglied **Riewand**  
Sonabend 1 Uhr Café Gahn

## AL-NIL-LICHTSPIELE

Heute Freitag 1/29, Sonnabend 1/29, Sonntag 6 und 1/29  
Ein Großfilm höchster Ufa-Klasse mit Willy Birgel, dem überragenden Staatschauspieler und Jacob Leander, der berühmten schwedischen Künstlerin, Ferner Hilde von Stolz, Carola Höhn, Viktor Staal u. viele a.

## »Zu neuen Ufern«

Hochinteress. Wochenchau! Großes Ufa-Beispielprogramm!

## Amtliche Bekanntmachungen.

### Maul- und Klauenseuche

- 1.) In **Paulshain** bei dem Landwirt und Gastwirt Max Burkhardt, Paulshain Nr. 8, ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.
- 2.) Die Maul- und Klauenseuche in **Oberhäuslich** ist erloschen. Dippoldiswalde, am 22. Sept. 1938. Der Amtshauptmann.

## Betreten von Waldungen

Die laut V.O. über das Betreten von Waldungen vom 25. 5. 1937 (G.W. S. 49) bekannt gegebenen Sperrzeiten für das Betreten des Waldes werden nachstehend nochmals aufgeführt.

Das Betreten des Waldes außerhalb der zum allgemeinen Gebrauch bestimmten Wege ist verboten:

1. März bis 31. Aug. von 19-6 Uhr

1. Sept. bis 31. Okt. von 17-7 Uhr

1. Nov. bis 28. Febr. von 16-7 Uhr

Sonn- und feiertags beginnen die Sperrzeiten jeweils 2 Stunden später. Zuwiderhandlungen werden anstandslos bestraft.

Die Staatlichen Forstkämter Tharandt, Spechtshausen, Raasdorf.

## Schlachtviehmarkt

Dresden, 22. September. Wafstieb: 150 Rinder, darunter 22 Ochsen, 25 Bullen, 68 Kühe, 35 Färsen; 404 Kälber; 183 Schafe; 990 Schweine. Preise: Ochsen: a) 43, b) 41, c) —, d) —. Bullen: a) 43, b) 39, c) —, d) —. Kühe: a) 43, b) 39, c) 33, d) 25. Färsen: a) 44, b) 40, c) —, d) —. Kälber: Sonderklasse —; andere Kälber: a) 63, b) 57, c) 48, d) 38. Lämmer und Hammel: a) 1. —, 2. 46-50, b) 1. —, 2. 46-50, c) —, d) —. Schafe: a) 38-42, b) —, c) —. Schweine: a) 58, b) 1. 57, 2. 56, c) 54, d) 51, e) bis g) —. Ueberstand: —. Marktverlauf: Rinder verteilt, Schafe belanglos, Kälber und Schweine verteilt.

## Verein ehem. Landwirtschaftsschüler Dippoldiswalde

Sonntag, den 25. 9. (Anfang 19 Uhr) findet im Schützenhaus unser

## Erntevergnügen

statt. Eingeführte Gäste herzlich willkommen. Der Vorstand



Emil Kästner u. Co Hainsberg (Sa.)

Ruf: Dresden 673296

Am unerbittlichen

Befichtigung wird gebeten

Nach Eingang frischer Transporte afrikan. und ostpreuß. Holzländer

## Zucht- und Milchvieh

Stellen wir wieder eine große Auswahl hochtragende, feischgetriebene Kühe u. hochtragende Staben, größtenteils Herdenschafschaff mit nachgezeichneten Leistungen sowie

## Jungkalben und Fresserkuhkalber

preiswert bei uns zum Verkauf und Tausch gegen Schlachtoch.



ATA extrafine Doppelpapier: 30 Pf. • ATA fein Normalpapier: 17 Pf. • ATA grob Papier: 12 Pf.

## Einkochgläser

mit Ring u. Deckel 25 25 25

mit Ring und Deckel 30 28 25

mit 3% Rabatt

Werk-, Rex-, Adler-Einkochgläser zu Origin.-Listenpreisen

Gummi-Ringe / Einzeln

Deckel / Einkocher / Ge-

leogläser / Einlegegläser

und -füße

Hans Pftz

Dippoldiswalde, Fernspr. 416

## Für eilige Leser

Einheitliche Verkehrsordnung im gesamten Reich. In den letzten noch verhandenen Zielen des Vorkriegsverkehrs in Wien und in Niederösterreich wurde die Umstellung auf das Rechtsfahren vollzogen. Damit ist im gesamten deutschen Gebiet die Rechtsfahrordnung in Kraft. Die Umstellung in Wien und Niederösterreich ging reibungslos und programmgemäß vor sich.

### Brasilien bereitet Fünfjahresplan vor.

Auf Weisung des brasilianischen Staatspräsidenten arbeiten sämtliche Ministerien der Regierung Projekte für einen großen Fünfjahresplan des nationalen Aufbaus aus, der im November bekanntgegeben werden soll. Die Hauptpunkte dieses Planes werden der Ausbau der nationalen Verteidigung und die Erschließung der Produktionsquellen des Landes sein. In diesem Zusammenhang sind zahlreiche öffentliche Arbeiten geplant.

### Steigende Rüstungsausgaben auch in Australien.

Im australischen Bundesparlament wurde der neue Haushaltsplan eingebracht. Einnahmen und Ausgaben beziffern sich auf rund 95 Millionen Pfund. Die Rüstungsausgaben betragen 16,8 Millionen Pfund gegen 11,5 Millionen im Vorjahr.

### Chef der amerikanischen Luftstreitkräfte.

Generalmajor Oscar Westover, der bisherige Chef der amerikanischen Luftstreitkräfte, kam, als sein Amtsantritt kurz vor der Landung auf dem Flugplatz von Los Angeles abfliegen, ums Leben. Westover sowie sein Pilot verbrannten dabei. Augenzeugen berichten, daß der Motor 50 Meter über dem Boden und 300 Meter vom Flugplatz entfernt plötzlich ausfiel.

Wieder Ozeanflug des WZ.12 für die Ostsee. Die Ostsee-Fluglinie von Dan-Oberlin hat auch für dieses Jahr wieder einen großen WZ.12-Austritt erlangt. Mit der Auslieferung der Arbeiten, die 1938 bis 1940 abzuwickeln beabsichtigt werden, wird demnächst begonnen.

Gabicht gegen Flugzeug. In Palenke (Trinidad) konnte man ein seltenes Schauspiel beobachten. Ein träger Gabicht stürzte sich plötzlich voller Kampfesmut auf ein tief fliegendes Flugzeug. Die selbstverständliche Folge war, daß der Vogel von dem Propeller des Flugzeuges zerhackt wurde.

Flugzeugpost aus dem Weltkrieg. Ein Fischer aus dem Nordseebad Wismar fand in seinem Netz einen seltenen Kaviar. Es handelt sich um eine aus dem Jahre 1917 stammende Flugzeugpost aus der Nordsee, die trotz alten Verschleißes durch Eindringen von Salzwasser gelitten hatte. Der in der Nahe befindliche Zettel zerfiel daher sehr leicht. Sein Inhalt war als unleserlich geworden. Man konnte noch folgendes entziffern: „Den letzten Gruß für Euch. Ich bringe von Bord. Auf See, 18.2.1917“. Die Namensunterschrift ist schwer lesbar; sie könnte Carl Pelzer oder ähnlich lauten.

Motivierte Banditen plündern Zug Nizza-Paris. Rechts haben Banditen in der Nähe von Marseille bei der Station St. Barthélemy einen bewaffneten Anschlag auf den Güterzug Nizza-Paris unternommen. Der Güterzug wurde völlig geplündert. Aus dem ersten Güterwagen wurden alle Besätze und Rufen auf ein bereitstehendes Auto geschafft. Der mit Kanonen voll beladene Kraftwagen verschwand im Hager Nebel im Dunkel der Nacht. Bei dem Überfall erhielt der Zugführer einen Revolverwund durch die rechte Hand.

Australische Kängurus für Südafrika. Um den Wittebrand Südafrikas zu bereichern, sind von der Regierung 200 Kängurus australischer Kängurus ausgeführt worden.

## Regierung Hodtscha zurückgetreten

### Mob beherrscht die Straße — Alarmierung der Sokolverbände

Nachdem in Prag seit Mittwochnachmittag wahrhaft chaotische Zustände herrschen, nachdem der rote Mob in gewaltigen Straßendemonstrationen immer wieder den Versuch, zum Aufstand zu gehen, machte, nachdem am Donnerstag in zahlreichen Betrieben die Arbeiterchaft die Arbeit niedergelegt hatte und sich erneut ungeheure Demonstrationen zur Prager Burg, dem Dienstsitz des Staatspräsidenten Beneš, emporkämpften, die den Sturz der Regierung forderten, entschloß sich die Regierung Hodtscha schließlich um 11 Uhr vormittags zum Rücktritt. Es wurde gleichzeitig mitgeteilt, daß eine Regierung der nationalen Konzentration gebildet werden würde, und darüber zur Zeit Besprechungen beim Staatspräsidenten stattfänden. Mit dem In-den-Vordergrund-Schieben der Bildung der neuen Regierung versuchte das amtliche Tschecho-Slowakische Presbüro den Regierungsrücktritt etwas zu verschleiern.

Die Sokolverbände wurden Donnerstag früh durch den Rundfunk alarmiert und erhielten Auftrag, sich in Uniform an den Sammelplätzen zu melden; sie sind in starkem Maße für den Ordnungsdienst eingesetzt worden. Die Prager Burg, aber auch die Gegend der Deutschen Gesandtschaft werden seit Donnerstag früh nicht mehr durch Polizei, sondern durch Militär gesichert.

### Ministerpräsident General Sirovy

#### Krofta wieder Außenminister

Das neue Prager Kabinett setzt sich wie folgt zusammen:

Ministerpräsident: Sirovy; Außenminister: Krofta; Finanzen: Kallus; Justizminister: Dr. Joseph Fric; Schutzwesen: Schubert; Inneres: Ceruny; bisher Landespräsident für Mähren: Gesundheitswesen: Prof. Mautl; Handel und Gewerbe: Janacek; Post- und Telegraphenwesen: Dunoovsky; Justizwesen: Dr. Kainor; Eisenbahn- und Verkehrswesen: Kamenicky; Öffentliche Arbeiten: General Rosal; Landwirtschaft: Reich; Soziale Fürsorge: Dhorat.

Sirovy, Krofta und Kallus sind Minister, alles übrige sind Sektionschefs, also nur Beamte, Minister ohne Portefeuille sind: Peter Zentl (Oberbürgermeister von Prag); Dunoovsky (Sokolführer); Saverca (der vor kurzem mit der Leitung des Agitationsausschusses der Regierung betraute Bata-Geschäftsführer, jetzt ebenfalls ohne Portefeuille).

Wie weiter verläuft, ist das gesamte bisherige Kabinett Hodtscha als „politisches Komitee“ mit dem bisherigen Ministerpräsidenten ebenfalls in das Kabinett aufgenommen.

Die Einsetzung des Kabinetts Sirovy erfolgte durch Handschreiben des Staatspräsidenten Beneš.

### Beneš an „sein Volk“

„Die Tschechen wissen, wann sie zu kämpfen haben!“  
Dr. Beneš hielt am Donnerstagabend im tschechischen Rundfunk eine kurze Ansprache, in der er „sein teures Volk“ wohl ein halbes Dutzend Mal zur Ruhe aufforderte.

## Hodtscha ging...

... und niemals kehrt er wieder! Mit ihm und seiner Regierung ist ein Zeitalter gekürzt, das sich auf Versailles stützte und an Sowjetrußland anlehnte. Kein Wunder, daß es restlos im Zeichen der Unterdrückung, der Entrechtung, des Terrors und des Nordes stand. Wenn nicht gleichzeitig auch Beneš, der typischste Vertreter dieses Geni-Moskauer Kompromißsystems, der erklärte Feind allen Deutschen, ging, dann nicht so sehr aus Gründen des Verantwortungsbewußtseins, sondern der persönlichen Zweckmäßigkeit. Wenn man ihm und dem Kabinett Hodtscha keinen anderen Vorwurf machen könnte, dann bestimmt den, daß durch ihre Verschleppungspolitik die Leidens-, Schreckens- und Opferzeit der Sudetendeutschen absichtlich verlängert wurde. Beneš, Hodtscha und Genossen tragen die persönliche Verantwortung für die Blutströme, die in den letzten Wochen in den deutschen Gebieten der einstigen Tschecho-Slowakei geflossen sind. Sie sind die unmittelbaren Urheber für das unbeschreibliche Elend der sudetendeutschen Bevölkerung, für das Rindersterben, für das Siechtum großer Areale deutscher Menschen in der Tschchei. Ihr Werk und Wille war der fanatische Deutschenhaß innerhalb der tschechischen Bevölkerung mit seinen dramatischen Auswirkungen und Folgen.

Hodtscha ging! Das ist der erste sichtbare Ausdruck des tschechischen Staatsverfalls. Was immer auch kommen mag: die Tschecho-Slowakei Versailles Gepräges ist gewesen. Sudetendeutsche Treue zum Volkstum, die Kraft des Mutes, die Macht der Wahrheit und der unerschütterlichen Glaube an die Idee Adolf Hitlers von der alle Deutschen umfassenden Volksgemeinschaft haben ein Staatsgebilde zermürbt, das auf Verrat und Betrug gegründet, auf Unrecht und Terror aufgebaut war und seine staatliche Macht auf die Moskauer Hilfe abgestützt hatte.

Der Prager Traum von der „Mission des Tscheden-tums gegen die pangermanische Expansion“ ist ausge-träumt. Und wahrlich: Die Prager Herren hatten ver-dammten feinen Anlaß, sich gegen die „Expansionsspolitik“ anderer Völker als Missionschefs aufzuspielen; denn, was sie als Expansionsbestrebungen des Pangermanismus be-zeichneten, war nichts anderes als der heroische Kampf eines unterdrückten und terrorisierten Volkes deutschen Mutes und deutscher Ase. Der hemmungslose Deut-schenhaß der Tschechen, ihr Vernichtungs- und Aus-tötungswille gegenüber dem Deutlichkeit haben in den letzten Wochen blutige Organe gefeiert als unverfälschter Aus-druck tschechischer Expansions- und Machtstrebens und bo-l-schewistischer Härigkeit. Sie sind jetzt das Opfer

ihres Hasses, ihrer Lüge und ihres Gewaltstems ge-wor-den: Wenige Stunden, nachdem im Gaerland die Halten-frenzfahren als Zeichen des Sieges des Rechtes auf-gezogen worden waren, zog die Prager Regierung aus ihrer innen- wie außenpolitischen Schmach die Konse- quenzen.

Das ist der Anfang des nicht mehr aufzuhaltenden tschechischen Dramas. In Prag herrscht in zunehmendem Maße der bolschewistische Mob; nach Moskauer Anweisungen macht sich Gefindel im Zeichen des Sowjetismus im ganzen Lande bemerkbar. Die Saat, die Beneš-Hodtscha gesät haben, beginnt aufzugehen. Das Chaos breitet sich mit unheimlicher Schnelligkeit aus. Es fehlt die sichere starke Hand der Ordnung und des Rechtes, weil man an die niedrigsten Instanzen der Menschheit appellierte. Die Geister, die Beneš tief, drohen die Tschchei in Sumpf und Morast zu ziehen. Hier können nur Elemente der Ordnung, der Kraft und zielbewusster Führung das schlimmste verhüten. Da man diese in der bisherigen Tschecho-Slowakei systematisch unterdrückte, kann die Hilfe nur von außen kommen. Das Gaerland gab das Zeichen; wir wünschen unseren sudetendeutschen Brüdern, daß auch in den übrigen Gebieten ihrer Heimat ihnen bald die Freiheit winkt, wie sie in den Siegeszügen Adolf Hitlers symbolisiert ist. Das Sudetenland kehrt heim!

Noch wollen die Kreise, die ihre Zukunft auf Moskau bauten, ihr Spiel nicht verloren geben. In einem Aufruf des bisherigen Armeeministors der tschechischen Armee, General Sirovy, versucht er, an das Machtinstrument der tschechischen Armee zu appellieren und zum Sammeln zu blasen. Das war angesichts des Eintreffens hoher Moskauer Funktionäre zu erwarten. Es fragt sich nur, ob die Verbände der tschechischen Armee noch fest genug sind, um dem Chaos zu widerstehen, es fragt sich ferner, ob die Loyalität, die man zum Kampf gegen das Sudetendeutlichkeit organisiert hatte, noch die Mög- lichkeit gibt, eine nationale Macht zusammenzufassen. Aber auch in diesem Falle kommt der Appell zu spät: Die Tschecho-Slowakei von Versailles ist nicht mehr. Was heute sich innerhalb der einstigen Grenzen dieses Moskauer Staates vollzieht, ist eine Angelegenheit, mit der sich die Mächte der Ordnung und der Gerechtigkeit zu befassen haben. Godesberg wird hierfür die Entscheidung bringen. Der Siegeszug der Idee Adolf Hitlers kann und wird nicht halt machen an jenen Grenzen, die Versailles uns auf-zuwand. Prag hat verspielt, verspielt durch seine Vor-niertheit und durch seinen Moskauer Glauben. Wer aber an Moskau glaubt, wird durch Moskau untergehen.

Dr. Beneš meinte, er habe nie Angst gehabt und habe auch heute keine. Er habe seinen Plan. Und Beneš glaubte beruhigend auf seine Tschechen ein-wirken zu können, wenn er ihnen ein Uebereinkommen ver-sprach, an dem andere Staaten zugunsten der Tschecho-Slowakei arbeiten sollten. Das tschechische Volk wisse, wann es zu kämpfen habe. Wenn es notwendig sei, würde es kämpfen und dann bis zum letzten Augenblick. Seine Politik sei fest, meinte er, und ihre Festigkeit läge er dar-in, sich der Entwicklung anzupassen, die sich heute so rasch ändere. Nach immer neuen Ermahnungen zur Ruhe saate Dr. Beneš, jetzt müsse jeder wie ein Soldat an seinem Platz stehen, und schloß mit den Worten: „Mein teures tschechisches Volk endet nicht und wird alle Schwierigkeiten überleben.“

### Beneš und Bolshewiten-Gottwald

Wie aus einer Meldung aus Prag hervorgeht, emp-fing Staatspräsident Beneš den berüchtigten Kommun- istenführer Clement Gottwald.

### Die Slowaken warten ab

Bemühungen der Tschechen, Ungarn und Polen Mit großem Interesse verfolgt man in Prag die Haltung der ungarischen und der slowakischen Minderhei- ten. Auf der Abendübung der Hlinka-Partei nahmen be- kanntlich auch zwei Führer der ungarischen Minderheit teil. Es wurden auf dieser Übung aber noch keinerlei Beschlüsse gefaßt, den Slowaken wurden drei Vorschläge unterbreitet, und zwar bemühen sich die Tschechen, die Polen und die Ungarn um sie. Vorläufig wollen die Slo-waken abwarten.

### Ungarische und polnische Forderungen in Prag überreicht

In Prag ist am Donnerstag eine ungarische und eine polnische Forderung überreicht worden, in der die glei- chen Zugeständnisse gefordert werden wie sie die Ende- tendenteutsche Volksgruppe erhielten.

### Die Kommune wählt

Tschubawohn um die Prager Regierungsbildung Aber die Tschechen-Zender leizern: „Absolute Ruhe!“

Zehntausende von Demonstranten belagern nach wie vor das Parlament. Die Polizei ist kaum in der Lage, auch nur einigermassen die Ordnung aufrecht-zuerhalten, und mußte erneut Sokol-Mitglieder zur Hilfe-leistung heranziehen. Die Tschchei-Zender verbreiten alle Augenblicke die Nachricht, daß „absolute Ruhe“ in Böden herrsche, der beste Beweis, daß diese Behaup-tung nicht zutrifft. So kommen denn auch aus allen Teilen des Landes Meldungen von kommunistischen Un-ruben. In Pilsen kam es zu ersten Zwischenfällen, wobei die Polizei scharf gegen die aus Linzstreifen stam-menden Demonstranten vorging.

Die Kommunisten, die überall vom Widerstand auf-wiegeln, erklären heuchlerisch, daß ihnen an einer Regie-rungsbeteiligung nichts liege. Sie forderten aber, daß auch die übrigen Parteien darauf verzichten, um die Bil-dung einer reinen Militärdiktatur zu er-möglichen.

Gegen Mittag wählten sich aus den Vorständen erneut riesige Demonstrationen mit Hochrufen auf die So-wjetrepublik und roten Fahnen durch die Straßen der Stadt. Obwohl sich ihnen an der Karlsbrücke Militär ent-gegenstellte, gelang es ihnen doch, auf das andere Moldau-ufer zu gelangen und ihren Weg zur Burg fortzusetzen.

### „Die Rote Armee wartet“

Vor dem Prager Parlamentsgebäude hatte sich eine riesige Volksmenge angesammelt, die mit großem Beifall eine Kundgebung des Generalinspektors der Armee, General Sirovy, aufnahm. Der als besonderer Freund der Sowjetunion bekannte General erklärte, daß die tschechische Armee unerschütterlich und fest an den Grenzen des Staates stehe und die Befehle der Regie-rung abwartete (!). Der General richtete einen eindring-lichen Appell an das Volk, vollste Ruhe und Ordnung zu bewahren, damit es der Armee möglich sei, zu retten, was noch zu retten sei.

In der unter dem Druck der Entwicklung schleunigst anberaumten Plenarsitzung des Parla-ments sprachen zahlreiche führende Persönlichkeiten der einzelnen tsche-chischen Parteien, u. a. auch der berüchtigte tschechische Cha- osnist Hajda, der bereits bei den Kundgebungen in Prag

am Mittwoch stürmisch gefeiert worden war. Die Ansprachen wurden von der draußen stehenden Menge über Lautsprecher mitangehört.

Andererseits werden in den Straßen von Prag kommunistische Flugblätter verteilt. In einem davon heißt es u. a.: „Die Regierung, die die Integrität und die Sicherheit des Staates bedrohen wollte, ist zurückgetreten. Bürger, die Republik ist in Gefahr. Verkündet sofort eine allgemeine Mobilmachung und gebt den Befehl zur Verteidigung der Landesgrenzen. Die Rote Armee wartet, bis wir sie rufen. Wir stehen wie eine Mauer und werden nicht allein sein.“

Ein anderes Flugblatt besagt: Die Sowjetunion hilft in jeder Situation augenblicklich der Tschecho-Slowakei. Die Meldungen, daß uns die Sowjetunion verlassen hat, sind pure Lügen, die sich die tschecho-slowakische Reaktion ausgedacht hat, um das Volk zur Kapitulation und zur Annahme des englischen Zwanges im Sinne Hitlers zu veranlassen. Wir ergehen uns nicht und lassen uns nicht irreführen! Weg mit den Kapitalanten. Die UdSSR und die Rote Armee sind mit uns. Treten wir einheitlich zusammen und verteidigen wir den Staat. Die Kommunisten.

### Sprengladungen in den Elbebrücken

Überall im Lande herrschen chaotische Zustände. Allen Anschein nach bereitet sich die tschechische Soldateska darauf vor, zu Beginn ihres unvermeidlichen Rückzuges das sudetendeutsche Gebiet zu einem Trümmerhaufen zu machen. Wie Augenzeugen berichten, wurde in Falkenau an der Eger die Brücke ausgegraben und mit Dynamit geladen. Die Talpferre in Karlsbad und ebenso die Stauffuse in Ruffig ist mit Dynamit geladen. Selbst die sogenannte Schäferswand, ein steil abfallender Felsen unter der Bahnlinie Prag-Berlin wurde von tschechischen Soldaten unterminiert und sprengbereit eingerichtet. Auch die drei Elbebrücken bei Teitschen, Bodenbach und Ruffig wurden ausgegraben und mit Dynamit geladen. Während dieser Arbeiten waren die Brückenköpfe mit schweren Maschinengewehren besetzt. Der Bevölkerung bemächtigt sich allenthalben ob dieser unmisshverständlichen Handlungsweise der tschechischen Banditen unerhörte Erregung.

### Deutsche Zollhäuser in die Luft gesprengt

In der Nacht zum Donnerstag überschritten tschechische Kommunisten die Reichsgrenze bei Laa an der Thaya an der Zollstraße von Neusiedl nach Wildenbörnbad. Sie umzingelten das deutsche Zollhaus, warfen eine Reihe von Handgranaten hinein, sprengten dann durch eine gezielte Ladung die Mauern und steckten das deutsche Zollgebäude in Brand. Sie versuchten dann unter der Führung eines Offiziers, auf der Zollstraße weiter in reichsdeutsches Gebiet vorzudringen.

Die deutschen Zollbeamten hatten von dem Anschlag kurz vorher Kenntnis bekommen und sich aus dem Zollhaus zurückgezogen und aus Laa an der Thaya Hilfe herbeigerufen. Als die Tschechen in dem Ort Laa an der Thaya einjuchend versuchten, wurde von schnell zusammengetragenen deutschen Zollbeamten und Bauernsöhnen das Feuer sofort erwidert. Kurz darauf gingen die Zollbeamten zum Gegenangriff vor.

Die Tschechen flüchteten daraufhin und zogen sich auf das tschecho-slowakische Gebiet zurück. Sie räumten auch das eigene Zollgebäude und bezogen die Befestigungslinie, die sich 500 Meter von der Grenze entfernt auf dem tschechischen Gebiet befindet und mit 13 MG-Türmen gesichert ist. Von dort aus eröffneten sie schweres Maschinengewehrfeuer auf das brennende deutsche Zollhaus und seine Umgebung. So daß die deutschen Zollbeamten in Deckung gehen mußten. Erst gegen Morgen ließ die Beschießung deutschen Gebiets nach.

Zur selben Zeit griffen die Tschechen in militärischen Uniformen, jedoch mit dem kommunistischen Abzeichen bei Mitter-Megbach das deutsche Zollamt an. Die beiden Zollbeamten, verstärkt durch Mitglieder des sudetendeutschen Freikorps, erwiderten das Feuer. Als das deutsche Zollgebäude aus dem tschechischen Zollgebäude erneut unter schwerem MG-Feuere genommen wurde und Handgranaten gegen das deutsche Zollgebäude geworfen wurden, ging das sudetendeutsche Freikorps zum Gegenangriff vor, umging das tschechische Zollhaus und griff es von der anderen Seite mit Handgranaten an.

Die aus 17 Personen bestehende Besatzung flüchtete daraufhin, mit Ausnahme von zwei Finanzbeamten, die sich im Keller des Hauses ergaben. Die Finanzbeamten wurden entwaffnet und den deutschen Behörden übergeben. Im tschechischen Zollhaus brach durch die Handgranateneinwürfe Feuer aus, das jedoch gelöscht werden konnte.

### Deutsche Grenzwahe unter Dauerfeuer

Die Einwohner von Zeisfennerdorf hörten nachts von sudetendeutschem Gebiet her vier schwere Detonationen von Sprengungen. Die Sprengungen sind etwa 150 Meter entfernt von der Reichsgrenze ausgeführt worden. Die gesamte Einwohnerschaft wurde aus dem Schlaf aufgeschreckt. Kaum waren die Explosionen beendet, als auf den sächsischen Grenzort Zeisfennerdorf ein regelrechter Feuerüberfall durch die Tschechen eröffnet wurde. Von der Grenze aus beschossen die Tschechen den Zeisfennerdorfer Gasthof „Fled“, in dem die deutschen Grenzbeamten ihre Wache haben. Die deutschen Grenzbeamten, die sich zum Teil auf Streife oder auf Wachposten befanden, erwiderten das Feuer.

Der Altbürgermeister von Böhmisch-Leipa, Hauptmann Dr. Urner, der seinerzeit Ortsleiter der SdP war, wurde von tschechischen und kommunistischen Rollkommandos verhaftet, verschleppt und schon während der Eskorte ins Gefängnis mit Kolbenhieben furchbar zusammengeschlagen und schwer verletzt. In der Wohnung des Abgeordneten der SdP, Nemej, erschien ein bolschewistisches Rollkommando und nahm eine Hausdurchsuchung vor. Die Wohnung des sudetendeutschen Abgeordneten wurde völlig demoliert.

### Truppeneinheiten unterm Sowjetkern

In Dux sind zwei slowakische Soldaten vom Artillerie-Regiment Nr. 1 von Tschechen erschossen worden. Wie verlautet, sollen sie sich geweigert haben, den Befehlen ihrer tschechischen Vorgesetzten nachzukommen. Auf der Hauptstraße von Dux sieht man nur Sowjetkern aufgemalt und auf den Fahrzeugen Sowjetwimpel

Die in Preßburg in Garnison liegende Truppe ist in völliger Auflösung begriffen. Die Soldaten nicht tschechischer Nationalität weigern sich, weiter Dienst zu tun. Infolgedessen sind am Montag innerhalb kürzester Frist sämtliche deutschen Soldaten entwaffnet und in ihre Heimatorte entlassen worden. Auch das slowakische Militär lehnt jede weitere Dienstleistung ab. Soldaten ungarischer Nationalität, die unter dem Kommando eines sowjetrussischen Offiziers standen und von diesem gräßlich schikaniert wurden, haben diesen bei einer Uebung erschossen. Es ist bezeichnend für den Geist, der das tschechische Militär beherrscht, daß ganze Truppeneinheiten nunmehr den Sowjetkern und andere bolschewistische Embleme an ihren Uniformen befestigt haben.

### Handgranatenwurf gegen Deutsche

Als die Bevölkerung in Beipert an der sächsischen Grenze, froh, des unerträglichen Druckes ledig zu sein, einen Freudenmensch machte, um sich an der Grenze mit der Bevölkerung von Bärenstein zu verbrütern, warf ein tschechischer Beamter ohne jeden Anlaß eine Handgranate mitten in die Volksmenge. Die Folgen waren furchtbar. Man hörte Hunderte von Metern weit das Schreien und Wimmern der Schwerverletzten. Sudetendeutsche Turner gingen sofort zum Gegenangriff vor, um den Verbrecher unschädlich zu machen. Es entwickelte sich daraus eine Schießerei, bei der es auf beiden Seiten Tote und Verletzte gab.

### Tschechenflugzeug über reichsdeutsches Gebiet

Ueber Ulrichsberg bei Rigen im nördlichen Mählarviertel kreiste Mittwoch nachmittag ein tschechisches Flugzeug über reichsdeutschem Gebiet. Die Nationalität der Maschine konnte einwandfrei festgestellt werden. Die Maschine war schon lange Zeit vorher über tschechischem Gebiet kreisend von den deutschen Grenzwohnern beobachtet worden. Ein zweiter Grenzwächersoldat trug sich, ebenfalls in Oberdonau, zwischen Leopoldsdorf und Reustitz zu. Dort versuchte ein sudetendeutscher in der Nacht vom Mittwoch auf Donnerstag mit einem Auto durch eine Furt des Grenzbaues auf reichsdeutsches Gebiet zu flüchten. Der Wagen blieb jedoch im Schlamm stecken. Eine tschechische Patrouille eröffnete sofort aus sicherer Distanz auf den Flüchtling das Feuer. Die Geschosseinschläge waren auf reichsdeutschem Gebiet festzustellen.

Da die Tschechen auch weiterhin auf reichsdeutsches Gebiet schossen, entspann sich ein regelrechtes Feuergefecht, bei dem auf tschechischer Seite, soweit bisher festgestellt werden konnte, ein Soldat verletzt wurde.

### Tschechen flüchten vor dem Freikorps

Massenzustrom tschechischer Legionäre nach Prag. Auf den Prager Bahnhöfen treffen immer mehr tschechische Flüchtlinge ein, die aus dem sudetendeutschen Gebiet geflohen sind, weil sie den Einmarsch des sudetendeutschen Freikorps fürchten. Unter den Flüchtlingen befinden sich bezeichnenderweise sehr viele tschechische Legionäre mit hohen Orden. Am Prager Masaryk-Bahnhof mußten die ankommenden Züge Stundenlang vor der Bahnhofseinfahrt warten. Die tschechische Organisation verlagert völlig. Man weiß nicht mehr, wohin die Flüchtlinge gebracht werden sollen. Vor dem Prager Masaryk-Bahnhof kam es zeitweise zu stürmischen Entrüstungs-szenen der Tschechen gegen die Bahnhofseinfahrt und die Hilfsorganisationen. Nicht einmal Wasser für die tschechischen Frauen war vorhanden. Die Prager Tschechen sind von dem Zustrom ihrer Landsleute nicht beglückert und trachten, die Flüchtlinge alle wieder aufs flache Land abzuschicken. Dort aber leben die gemäßigten Vanner die Aufnahme der tschechischen Grenzler ab, weil sie ihrer Tätigkeit die Schwierigkeiten, in die der Staat geraten ist, mit Recht zuschreiben.

### Im Auftrag Brags

Wirtschaftsspionage eines tschechischen Majors. In Linz wurde ein tschechischer Major, der sich als Sektionsleiter der W.K.-Prag (wahrscheinlich Nachrichtenorganisation) ausgab, verhaftet. Der Verhaftete gab zu, im amtlichen Auftrage Wirtschaftsspionage getrieben zu haben.

### Volkskundgebungen in Polen

Ungarischer Schritt in Prag. Der polnische Staatspräsident begab sich ins Außenministerium, um sich von Minister Beck Vortrag über die internationale Lage halten zu lassen. Wie verlautet, ist auf Verfügung der Militärbehörden in verschiedenen Formationen der Armee, der jetzt vor

der Entlassung in die Reserve stehende Jahrgang weiter unter den Waffen gehalten worden. Das gleiche betrifft die zu den Manövern eingezogenen Reservisten.

In Entschuldigungen, die durch unzählige Volksversammlungen in ganz Polen gefacht wurden, wird als der „unerlöschliche Wille der Nation“ an die Regierung appelliert, die Rückkehr der Polen in der Tschecho-Slowakei zum Mutterland zu sichern.

Das Ungarische Telegramm-Korrespondenzbüro meldet u. a.: Die ungarische Regierung hat in den jüngsten Wochen, gestützt auf alte, bewährte Freundschaft, die Aufmerksamkeit Italiens, Deutschlands und Polens auf die Lage der ungarischen Nationalität in der Tschecho-Slowakei gelenkt und um die diplomatische Unterstützung der Regierungen dieser Länder erucht für den Fall, daß die tschecho-slowakische Nationalitätenfrage zur Lösung gelangt. Gleichzeitig hat sie bei der Londoner und Pariser Regierung Schritte unternommen, indem sie betonte, daß sie unbedingt damit rechne, daß zum Nachteil der ungarischen Kinderheit in der Tschecho-Slowakei andere Minderheiten eine einseitige Begünstigung nicht erhalten werden.

Am Donnerstag früh hat der ungarische Gesandte in Prag in einer Note die Aufmerksamkeit der tschecho-slowakischen Regierung darauf gelenkt, daß Ungarn bei der fälligen Lösung des deutschen Problems eine identische Behandlung für die ungarische Nationalität erwarte.

Außenminister Kosta nahm die Note mit dem Bemerkten entgegen, er werde seine Regierung unverzüglich verständigen. Er bemerkte gleichzeitig, die polnische Regierung habe einen ähnlichen Schritt unternommen.

## Hitlerfahnen über Egerland

### Aufruf zur äußersten Disziplin

Am Donnerstagsvormittag war in Eger überall folgender Aufruf an die deutsche Bevölkerung angebracht:

Unsere Heimat ist frei und kehrt heim ins Reich. In dieser erhabenen Stunde erteilen die unterzeichneten Beauftragten allen Volksgenossen die Weisung, unbedingte Ruhe und Ordnung zu bewahren. Den Sicherheitsdienst übernimmt bis auf weiteres gemeinsam mit den Organen des tschechischen Staates die Organisation der sudetendeutschen Frontkämpfer. Den Anordnungen und Weisungen der Frontkämpfer haben sich alle Volksgenossen, welcher anderen Organisation sie auch angehören, unbedingt unterzuordnen. Um die unverfälschte Uebergabe unserer Heimat zu gewährleisten, ergeht die Anordnung, daß die gesamte Bevölkerung bis auf weiteres in den Häusern und Wohnungen zu verbleiben hat und nur im äußersten Bedarfsfälle die Straße betreten möge. Die Frontkämpfer haben sich beim zuständigen Sprengelmeister, falls dieser unanfindbar ist, im Gemeindeamt einzufinden, um weitere Weisung entgegenzunehmen.

Deutsche Egerländer, die ihr so viele schwere Jahre mit bewundernswürdiger Disziplin durchgestanden habt, bewahrt auch in der letzten Stunde vor der vollen Bewirtlichung unserer Befreiung unbedingt Zucht und Ordnung.

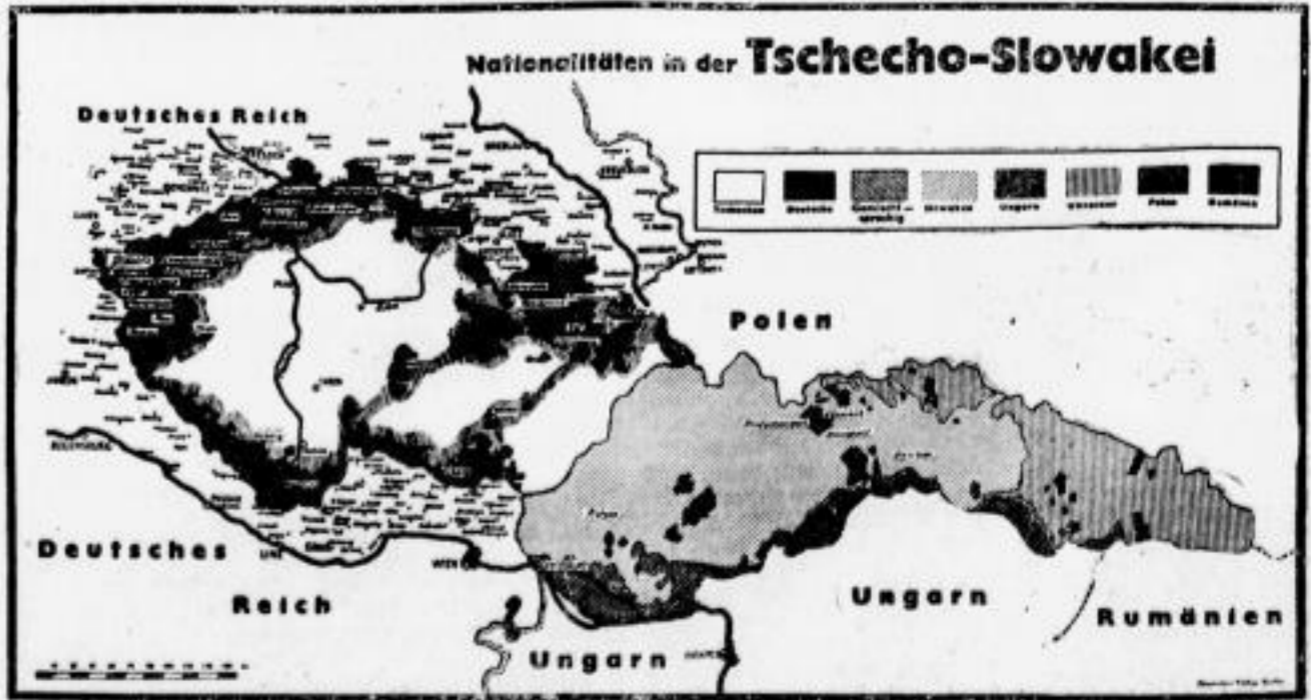
Eger, den 21. September 1938.

gez. Dr. Eckert, gez. Ruch, gez. Dr. Schroppe, gez. Dr. Wolf

### Erlöst, befreit ...

Die Stunde der Befreiung für das Egerland war gekommen, als am Mittwochnachmittag das Gerücht durchsickerte, daß die tschecho-slowakische Regierung die englischen Vorschläge angenommen habe. Die Nachricht löste unbeschreiblichen Jubel aus. Sofort eilte die Bevölkerung auf die Straßen, und die ersten Hafenkreuzfahrten wurden gefahrt. Gleichzeitig setzte sich die sudetendeutsche Bevölkerung mit den tschechischen Staatsorganen in Verbindung und machte ihnen den Vorschlag, den Sicherheitsdienst zu übernehmen. In diesen Verhandlungen waren die Bezirkshauptmänner, die Präsidenten der Kreisgerichte, die Stationskommandanten der Gendarmerie und die Kommandanten der militärischen Behörden hinzugezogen. Im großen und ganzen waren sie nach telefonischer Rücksprache mit dem Prager Innenministerium zu weitgehenden Zugeständnissen bereit. Schwierigkeiten machten allein die Polizeipräsidenten, die sich aber schließlich doch der besseren Einsicht fügten.

Die tschechischen militärischen Posten an der Egerland-Grenze und die Gendarmerieposten sowie auch die Zollstellen wurden bis auf wenige zurückgezogen, während sich der Mob der Roten Wehr bei Nacht und Nebel bereits in Sicherheit gebracht hatte oder verdeckt hält. Sudetendeutsche Ordner haben auch den Grenzdienst an den Uebergangsstellen übernommen.



## Der erste Gruß der Heimat

Die Grenze zwischen Zeitzheimersdorf und Rumburg, an der noch in der Nacht ein Feuerüberfall tschechischer Soldateska stattfand, ist nunmehr geöffnet worden. Die Tschechen haben das Gebiet um Rumburg geräumt. Rumburg prangt im Flaggenschmuck. Auf den Straßen des Städtchens bewegt sich eine freudig gestimmte, jubelnde Bevölkerung. Als ersten Gruß der Heimat überbrachte der Bürgermeister von Zeitzheimersdorf dem sudetendeutschen Bürgermeister von Rumburg eine Palantenzahne.

In allen sudetendeutschen Grenzgebieten war der Jubel unbeschreiblich, der sich der Bevölkerung beim Bekanntwerden der Annahme der englisch-französischen Vorschläge durch die Prager Regierung bemächtigte. Ebenso wie im Oberland waren die Deutschen überall in den sudetendeutschen Gebieten von einer Begeisterung erfüllt, die nicht mit Worten wiederzugeben ist. In Aisch haben die Vertreter der sudetendeutschen Partei die Verwaltung übernommen. Die tschechischen Beamten sind auch hier noch in der Nacht heimlich geflohen, wie denn überhaupt die Tschechen die besetzten Gebiete verlassen haben. Auch Graßlitz, das unter schwerstem Justizterror zu leiden hatte, ist nachts ohne weiteres von den Tschechen geräumt worden. Das Graßlitz benachbarte Markhausen steht ebenfalls völlig im Schmuck der Banner der Freiheit. Auf dem Hofamt verzieht ein Ordner der S. V. den Dienst. Die Menschen haben nur ein einziges Wort, das sie mit tränenreicher Stimme einander sagen können: U n s a b a r !

Im Braunauer Ländchen kam es trotz der Bedrohungen und der Gefahren, denen sich die Sudetendeutschen damit aussetzen, zu lauten Freudenaustrüchen. Selbst Tschechen atmeten auf, die längst von den Prager Machenschaften abgerückt sind, und gaben ihrer Befriedigung über die vorläufige Lösung ganz offen Ausdruck.

Welche Ausmaße diese Begeisterung annahm, mag aus einem Vorfall hervorgehen, der sich in der Nacht zum Donnerstag an der Jolkgruzer Hoher-Stein zwischen Merfeldsdorf und Friedland zutrug. Hier erkletterten zwei junge Sudetendeutsche, die sich irgendwoher Palantenzahnen besorgt hatten, ungeachtet der Gefahr das kurz vor der Vollendung stehende neugebaute tschechische Zollhaus und hielten zwei Palantenzahnen. Man kann sich das Erschauern der tschechischen Zollbeamten vorstellen, als sie am Morgen die Platte des Deutschen Reiches über ihrem Gebiet wehen sahen. Die Zahne sehen und verschwinden war eins (!).

## Militärverpflichtungen bei Braunau

Dieser Begeisterung folgte im Braunauer Land bald durch die umfangreichen tschechischen Militärverpflichtungen erneute Beunruhigung. Die Grenzsperrn sind seit Mittwoch durch eine Reihe von gefällten Bäumen verstärkt worden. Trotzdem gelang es am Donnerstag einer Familie mit fünf Kindern, wie geheimes Wild über die Grenze zu kommen, die in Braunau unmissbare Rohheiten durch die Kommunisten zu erdulden hatte.

## Schon rund 114 000 Flüchtlinge

Auf der Flucht vor Rotweir, Unaufhaltsam wächst der Strom der Flüchtlinge, die dem bolschewistischen Vieh zu entkommen versuchen, an. Eine neue Zählung der sudetendeutschen Flüchtlinge ergab Mittwochabend eine Flüchtlingszahl von 113 600. Auch am Dienstag und Mittwoch haben also wieder mehr als 10 000 Flüchtlinge die Reichsgrenze in den Gauen Schlesien, Sachsen, Bayerische Schwaben, Oberdonau und Niederdonau überschritten.

## Konrad Henlein: Der Sieg ist unser!

Besichtigungsfahrt durch die Flüchtlingslager. Auf einer Besichtigungsfahrt durch tschechische Flüchtlingslager leitete Konrad Henlein in Begleitung von verschiedenen führenden Männern der sudetendeutschen Partei auch der Stadt Annaberg einen Besuch ab. Vom Balkon des Annaburger Rathauses, in dessen Goldenes Buch sich Henlein eingetragen hatte, sprach Konrad Henlein zu den versammelten, etwa 10 000 Volksgenossen aus dem oberen Erzgebirge.

„Wir sind“, so führte er aus, „von drüben zu euch herübergekommen, nicht weil wir Sorge um unser Leben hätten, sondern weil wir entschlossen sind, mit der Waffe in der Hand die Freiheit unserer Heimat zu erkämpfen. Ihr wisst, daß ich beständig verfolgt werde. Ihr wisst, daß meine Partei aufgelöst ist. Aber ich habe als Antwort, auf die starke Kraft des sudetendeutschen Bauern, den Anruf für das sudetendeutsche Freikorps erlassen. Die Freikorpsmänner kennen nur eins: Siegen oder sterben. Das wir siegen werden, ist mein unterschätzlicher Glaube.“

## Großkundgebung in Warschau

Polen bereit zu allen Opfern, um die Rückkehr der Brüder in der Tschecho-Slowakei zu verwirklichen!

Die zahlreichen Kundgebungen, die auch am Donnerstag wieder in einer Reihe polnischer Städte für die Befreiung der polnischen Volksgenossen in der Tschecho-Slowakei stattfanden, erreichten ihren Höhepunkt in der polnischen Hauptstadt. Dort fanden sich nachmittags auf dem Marschall-Biludzi-Platz weit über 100 000 Personen aus allen Schichten der Bevölkerung zu der größten Versammlung zusammen, die jemals in Warschau stattgefunden hat.

Der Vorsitzende des Hauptverbandes des Hilfsvorstandes für die Polen im Ausland, Vizeverkehrsminister Błaszk, erklärte unter stürmischen Beifallsrufen der riesigen Menge, die ganze Welt solle wissen, daß das Schicksal der Brüder in der Tschecho-Slowakei das aller Polen ist. Ihre Zukunft werde die Zukunft aller Polen sein.

Eine Entschliessung besagte, das polnische Volk warte auf den Befehl Rudy-Smigals und sei bereit, sich ihm zu unterstellen, bereit zu allen Opfern, um die Rückkehr der Polen in der Tschecho-Slowakei zu verwirklichen!

Anschließend beantragten die Teilnehmer der großen Kundgebung in einem viele Kilometer langen Zug vor das Gebäude des Generalkonsistoriums der polnischen

# Friedensstörer Eden

## Der frühere englische Außenminister sabotiert Chamberlains Friedenspolitik

In der Shakespeare-Stadt Stratford on Avon hat sich der in der Öffentlichkeit fast vergessene frühere englische Außenminister Anthony Eden, der große Bewunderer Moskaus, zur Lage geäußert und dabei erklärt, in Großbritannien wachse die Ueberzeugung, daß ein fortgesetzter Rückzug nur zu immer größerer Verwirrung führen könne. Die tiefe Besorgnis, mit der das britische Volk die gegenwärtige Entwicklung sehe, stünde, behauptete Eden, außer Zweifel. Er erinnerte dann an seine kürzliche Warnung vor dem Optimismus und erklärte, er sei gerechtfertigt worden. Es gebe Leute, die glaubten, wenn die gegenwärtige Frage gelöst würde, daß dann der Ehrgeiz fast aller Mächte in Europa befriedigt und die Krise vorbei sei. Er sehe keinerlei Rechtfertigung für derartige Hoffnungen, die unbegründet zu sein schienen. Man dürfe sich nicht darüber täuschen: Die Wahrheit sei, daß jede neue Krise den Krieg näherbringe. In den letzten Wochen habe man geradezu am Abgrund gestanden. Unter solchen Voraussetzungen könne der Weltfrieden nicht bestehen. Das halte man auch immer von der kürzlichen Politik der Regierung, halte man müsse in Großbritannien in der Ansicht übereinstimmen, daß das britische Volk sich immer durchgesetzt habe. Es habe sich nicht geändert.

Daß sich in dieser historischen Schicksalsstunde Europas ein früherer englischer Minister dazu hergibt, die Friedenspolitik Chamberlains zu sabotieren und zu gefährden, ist ein in der europäischen Politik geradezu ungeheurer Vorgang. Der Hinweis Edens auf „die tiefe Besorgnis, die das britische Volk angeht“, kann nur ein erbautes Stoffstückchen hervorbringen. Die begeisterten Ovationen, die Chamberlain nach seiner ersten Begegnung mit dem Führer auf dem Oberstberg bei seiner Rückkehr in London dargebracht wurden, das freundliche Presseecho, das der entschlossene und mutige Schritt Chamberlains in diesen Tagen in England gefunden hat, ist gewiß kein Beweis für „tiefen Besorgnis“. Die „Warnung vor dem Optimismus“ in dem Augenblick, in dem die britische Politik eines ihrer schönsten Friedenswerke zu vollbringen beginnt, schmückt nach überster Sabotage. Niemand hätte sich die Lage in der Tschecho-Slowakei so zugeeignet, niemals solche Rechtsbehauptungen, nie solche Terrorakten stattgefunden, wenn nicht gerade Eden den Prager Gewaltpolitikern die Aussicht suggeriert hätte, daß das Schicksal der europäischen „Demokratien“ abhänge von dem Schicksal der

Tschecho-Slowakei. Nach dem Mißerfolg Edens in der Abessinien-Angelegenheit würde es ihm weit besser an, in diesen Tagen der großen Wandlung Zurückhaltung zu üben und zu schweigen.

## Englische Abfuhr für Eden

Auch die englische Presse, die in den letzten Wochen größtenteils die Revision so mancher ihrer politischen Urteile offen eingestanden hat, hat kein Verständnis für diese Sabotage Edens an der Friedenspolitik Chamberlains. Kühn, abweisend und nüchtern erklärt die Londoner Zeitung „Evening Standard“ der Opposition, die sich gegen Chamberlain zu rühren beginnt (Eden, Churchill, Arbeiterpartei und Liberale): Mit jedem Schritt, den Chamberlain tut, um den Frieden zu sichern, würden die „moralischen Idealisten“ in England kriegerischer. Je mehr die Gefahr des Krieges verschwinde, um so lauter beständen sie darauf, daß sie bereit gewesen seien, zu kämpfen. Sie wollten damit die britische Meinung gegen den englisch-französischen Plan mobilisieren und verjuchten, den Eindruck zu erwecken, daß mit dem Führer ein Handel auf Kosten der Tschecho-Slowakei gegen den Willen des britischen Volkes abgeschlossen worden sei während der Abwesenheit des Parlaments. Gegenüber diesen Kritikern an der britischen Regierung brauche man nur eine Frage zu stellen:

Haben sie das Schicksal Abessinien vergessen? Der Hoare-Laval-Plan biete ein bewundernswertes Beispiel dafür, wie man eine Lösung der Grenzrevision Abessinien auf dem Wege eines vom gefunden Menschenverstand getragenen Kompromisses hätte herbeiführen können. Die Empörung der „Idealisten“ habe ihn aber geküßt. Das Ergebnis sei das Verschwinden des abessinischen Reiches gewesen. Die gleiche Gefahr folge heute für die Tschecho-Slowakei. Gefühle seien eben kein Ersatz für kalte Tatsachen. Die Realität der Lage bestimme darin, daß Großbritannien kein lebenswichtiges Interesse an der Erhaltung der gegenwärtigen Verhältnisse der Tschecho-Slowakei habe, daß Großbritannien ausdrücklich sich dessen enthalten habe, ein Versprechen abzugeben, für die Tschecho-Slowakei zu kämpfen, und daß schließlich moralisch für die Schaffung der Tschecho-Slowakei die Vereinigten Staaten und Präsident Wilson verantwortlich seien als Großbritannien. Die Haltung Großbritanniens sei daher durchaus klar, wie auch seine Antwort: Sich vom Kontinent fernzuhalten.

Armeen, den Amtssitz Marschall Rudy-Smigals. Hier brachten sie in kühnster Weise ihre Vereinfachung zum Ausdruck, sich unter seinem Befehl aktiv für die Befreiung der Polen in der Tschecho-Slowakei einzusetzen. Marschall Rudy-Smigals dankte den Versammelten. Die Kundgebung beantragte sich dann noch vor das Gebäude der ungarischen Gesandtschaft, wo den freundschaftlichen Gefühlen für die ungarische Nation Ausdruck gegeben wurde.

Vor der tschechischen Gesandtschaft kam es anschließend erneut zu kühnsten Protestausübungen.

Britische Militärflüge abgelehnt. Ein Flugboot der britischen Luftwaffe flügte bei Bombro (Wales) ins Meer. Zwei Mitglieder der achtstündigen Besatzung wurden vermißt.

**Prohlášení. Erklärung.**

„Wir sind“, so führte er aus, „von drüben zu euch herübergekommen, nicht weil wir Sorge um unser Leben hätten, sondern weil wir entschlossen sind, mit der Waffe in der Hand die Freiheit unserer Heimat zu erkämpfen. Ihr wisst, daß ich beständig verfolgt werde. Ihr wisst, daß meine Partei aufgelöst ist. Aber ich habe als Antwort, auf die starke Kraft des sudetendeutschen Bauern, den Anruf für das sudetendeutsche Freikorps erlassen. Die Freikorpsmänner kennen nur eins: Siegen oder sterben. Das wir siegen werden, ist mein unterschätzlicher Glaube.“

„Mottenzarbeit ist selbstloser Dienst an Volk und Vaterland in ständiger Hilfsbereitschaft. Ich rufe alle Deutschen auf, diese Arbeit zu fördern!“

**Turnen und Sport**

Kanada will Olympia 1944 veranstalten. Der Weltlauf der Nationen um die Olympischen Spiele 1944 hat schon begonnen, bevor noch genaue Einzelheiten über die Spiele 1940 in Helsinki bekannt sind. Als neuer Bewerber für 1944 ist jetzt Kanada auf den Plan getreten, nachdem sich schon Budapest, Lausanne, Athen und London angemeldet haben.

Eber sagte ab. Der große Vorlampsabend in Berlin, bei dem Gustav Eber gegen den holländischen Mittelgewichtseuropameister van Klaveren antreten sollte, mußte vorläufig abgefragt werden, da Eber sich als erkrankt in letzter Stunde abgemeldet hat. — Schwergewichts-Europameister Zajet-Blen muß schon wieder seinen Titel verteidigen. Als Herausforderer wurde der belgische Weidborer Karel Zus anerkannt, der einmal Adolf Heuser nach Punkten besiegen konnte.

Segelweltmeisterschaft auf der Ostsee. Nach dem Gewinn der Segelweltmeisterschaften der Starboote durch den Deutschen von Hütshier wird im nächsten Jahr, wie jetzt bekanntgegeben wird, diese Weltmeisterschaft in Deutschland ausgetragen, und zwar vor Travemünde. Damit ist Deutschland zum erstenmal Austragungsort einer Segelweltmeisterschaft.

Abchied von der Leipziger Radrennbahn. Mitteldeutschland verliert in diesem Herbst zwei Radrennbahnen, und zwar die von Halle und Leipzig. Die Abchiedsrennen in Leipzig zählten vor 12 000 Zuschauern einen großen Kampf Weltmeister Metzger und seinem Vorgänger Walter Lohmann.

Bretastler Gewissenszwang als politisches Druckmittel. Dieses Schanddokument, das wir im Bilde zeigen, sollen deutsche Beamte in der Tschecho-Slowakei unterschreiben. In dem Dokument wird den Sudetendeutschen zugemutet, die „hochverräterische Proklamation Konrad Henleins“ abzulehnen und dies mit einer Wiederholung ihres Dienstheides zu bekräftigen. (Weltbild-Waagenborg-M.)

**Verne heißen!**

Arbeits mit im Deutschen Roten Kreuz.

Im Jahre 1936 und 1937 wurden durch die Angehörigen der Bereitschaften des Deutschen Roten Kreuzes insgesamt 3 384 967 Erste Hilfeleistungen ausgeführt, demnach täglich 9200. Das Deutsche Rote Kreuz trat in diesem Jahr in Tätigkeit: 488 000mal bei Aufmärschen und Veranstaltungen, 2000mal bei Feuersbrünnen,

Zieger in der Gesamtwertung wurde Lohmann, nachdem beide je einen Lauf gewonnen hatten.

Deutsche Rostschuhläufer in Front. Bei den Europameisterschaften der Rostschuhläufer in München hat Deutschland sämtliche Titel gewonnen. Nachdem schon bei den Frauen ein vierfacher deutscher Sieg zustande gekommen war, liegte bei den Männern der Titelverteidiger Händel-Münzberg vor dem Vorkampfer Walhof. Bei den Herren mußten sich die Titelverteidiger Roth-Walter (Münzberg) mit dem zweiten Platz hinter den neuen Europameister Lauer-Falder (Dortmund) zufriedengeben.

## Landwirtschaftliches Angorafaninwolle ablieferungsspflichtig

Von den zulaufenden Stellen ist eine Anordnung über die Erfassung und den Ablass inländischer Angorafaninwolle erlassen. Danach darf im Inland angefallene Angorafaninwolle nur von der Reichs- und Provinzialverwaltung, d. h. v. S. in Berlin, oder deren hierfür eingesetzten Verkaufsstellen in den Verkehr gebracht werden. Alle Angorafaninhalter sind verpflichtet, die bei ihnen angefallene Angorafaninwolle, soweit sie nicht nachweislich im eigenen Betriebe verwendet wird, der Reichs- und Provinzialverwaltung oder ihren Sammelstellen anzuliefern. Für Angorafaninwolle werden gleichzeitig sechs verschiedene Güteklassen festgesetzt: Die Reichs- und Provinzialverwaltung stellt die Verkaufspreise zwischen 33 und 4,50 RM. für ein Kilogramm fest.

Landwirtschaftliches Einrichtungsdarlehen unpfändbar. Gemeinsame Durchführungsbestimmungen des Reichsfinanz- und des Reichslandwirtschaftsministers zur Verordnung zur Förderung der Landbewässerung bestimmen, daß der Anspruch auf Auszahlung des Einrichtungsdarlehens weder übertragbar noch pfändbar ist. Einrichtungsdarlehen und -zinsen können unpfändbar durch die Einrichtungsstellen als Staatsangehörigen erwährt werden, wenn sie deutschen oder arbeitsverwandten Blutes sind.

## Rundfunk-Programm

### Reichsfender Leipzig

Sonntag, 21. September.

6.30: Aus Berlin: Frühkonzert. — 8.30: Aus Danzig: „Wohlfelkommen!“ — 10.00: Vom Reichsfender: „Mitter Tod und Teufel. Ein Spiel vom heidnischen Leben.“ — 11.30: Heute vor ... Jahren. — 11.40: Erziehung und Verbrand. — 11.50: Zeit und Wetter. — 12.00: Aus Wien: Mittagskonzert. — 14.00: Zeit, Nachrichten, Börse, Ansicht. — 14.15: Musik nach Tisch. (Industrie-Schallplatten und Aufnahmen des deutschen Rundfunks.) — 14.30: Frühkonzert. — 15.20: Kinder wir basteln mit „Lise Oria!“ — 16.00: Radmitsingkonzert. — 18.00: Gegenwartskunst: Musikplatten, Lebensgestaltung, Wünschelrutenplatten. — 19.15: Gaertänder: Banerhochzeit. — 19.30: Der Prinz von Thale, Operette in 3 Akten von Osta Wälsch und G. Mohr. Musik von Rudolf Matting. — 22.30: Aus Berlin: Unterhaltungsmusik und Tanzmusik. — 2.00—3.00: Aus Breslau: Nachtmusik.

### Deutschlandsender

Sonntag, 21. September.

6.30: Aus Breslau: Frühkonzert. — 10.00: Mitter, Tod und Teufel. Ein Spiel vom heidnischen Leben von Georg Kaiser. — 10.30: Frühkonzert. — 11.30: Dreißig bunte Minuten (Industrie-Schallplatten). — 11.50: Was jeder gern hört. (Aufnahmen und Industrie-Schallplatten.) Anschließend: Programmbeilage. — 16.00: Musik am Nachtmusik. — 17.00—17.10: Eine solide Marinette. — Eine Erzählung von Christoph Walter. — 18.00: Sport der Woche. Vorkampfer und Wälsch in Vordringen. — 19.15: Kammerkonzert. — 19.30: Feindliche Länder. — 19.45: Mitter aus dem Eden. — 20.10: „Die lustige Witwe“, Operette von Lehár. — 23.00: Unterhaltungsmusik. — 23.30: Eine kleine Melodie (Industrie-Schallplatten). — 24.00—2.00: Aus Danzig: Nachtkonzert.



ROMAN VON LOTTE TEUBNER

(B. Fortsetzung.)

„Nun, wir werden ja sehen“, meinte der Scheinrat unbehaglich. „Nein, du kannst sicher sein, daß es nichts mehr zu sehen und zu überlegen gibt. Wenn Liethe der Ansicht ist, daß sie dort gebraucht wird, ist nichts zu machen.“

Es war ein schöner Sommerabend, als Tom Alink mit seiner jungen Frau vor der großen Villa vorfuhr, die ihre künftige Heimat sein sollte. Die Frau Senator stand am Eingang, neben ihr ein kleiner Junge im vorchriftsmäßigen schneeweißen Kieler Anzug — mit einem großen Blumenstrauß in den Händen.

Liethe Alink lächelte schnell der Schwiegermutter die Hand, dann drehte sie das Köpfchen nach allen Seiten um: „Bist du aber ein blühender Bub! Hast du immer einen solchen schönen Anzug an? Wie heißt du denn?“

„Teddi! Da sind die Blumen. Hanna will nicht“, berichtete der Steppel.

„Hanna ist wieder eigenartig gewesen und im Kinderzimmer eingeschlossen worden“, sagte die Frau Senator. „Ihr seid spät gekommen! Laß dich in dein Zimmer führen, liebes Kind, und finde dich in einer halben Stunde zum Essen ein.“

Liethe ging etwas benommen hinter dem Mädchen her. Hinter einer Tür hörte sie ein leises Schluchzen.

„Ist hier das Kinderzimmer?“ Als diese Frage bejaht wurde, schloß sie die Tür schnell auf und ging hinein. In einer Ecke lagen drei Puppen. Vor ihnen auf dem Teppich saß eine kleine Gestalt und starrte sie, ohne sich zu rühren, mit großen, tränenvollen Augen an.

„Mußt, mein Kleines, wer hat dir denn was getan?“ Keine Antwort.

Liethe dachte sich einige Meter entfernt auf den Teppich hin. „Waren deine Puppen unartig?“

„Die können nicht unartig sein, die sind tot.“

„Ja“, sagte Liethe, glücklich darüber, daß das Kind antwortete. „Da hast du recht. Puppen sind eigentlich langweilig. Ein kleiner Hund ist viel schöner. Der hat dich lieb und ist vergnügt, wenn du vergnügt bist, und traurig, wenn du traurig bist. — Hast ihr keinen Hund?“

„Ich darf keinen Hund haben“, erklärte die kleine, höfliche Stimme.

„Du hast gewiß noch nie richtig darum gebeten“, führte

## 16. Ziehung 5. Klasse 213. Sächsischer Landeslotterie

16. Ziehung am 22. September 1933.

(Ohne Gewähr.) Alle Nummern, hinter welchen keine Gewinnbezeichnung steht, sind mit 100 RM gezogen.

200000 RM auf Nr. 630 bei Hn. Louis Böhde. 50000 RM auf Nr. 61969 bei Hn. Friedrich Heide & Co. 50000 RM auf Nr. 117843 bei Hn. Oswald Bang.

Table with multiple columns of lottery numbers and corresponding prize amounts in Reichsmarks (RM). Includes sub-sections for 100000 RM, 50000 RM, 25000 RM, 10000 RM, 5000 RM, 2500 RM, 1000 RM, 500 RM, 250 RM, 100 RM, 50 RM, 25 RM, 10 RM, 5 RM, 2 RM, 1 RM prizes.

Table with multiple columns of lottery numbers and corresponding prize amounts in Reichsmarks (RM). Includes sub-sections for 100000 RM, 50000 RM, 25000 RM, 10000 RM, 5000 RM, 2500 RM, 1000 RM, 500 RM, 250 RM, 100 RM, 50 RM, 25 RM, 10 RM, 5 RM, 2 RM, 1 RM prizes.

folgend: Programmbeilage. — 16.00: Musik am Nachtmusik. — 17.00—17.10: Eine solide Marinette. — Eine Erzählung von Christoph Walter. — 18.00: Sport der Woche. Vorkampfer und Wälsch in Vordringen. — 19.15: Kammerkonzert. — 19.30: Feindliche Länder. — 19.45: Mitter aus dem Eden. — 20.10: „Die lustige Witwe“, Operette von Lehár. — 23.00: Unterhaltungsmusik. — 23.30: Eine kleine Melodie (Industrie-Schallplatten). — 24.00—2.00: Aus Danzig: Nachtkonzert.

21. September. 173: Der Reichsfenderführer Georg von Rundberg in Wundelheim a. d. Elbe. — 154: Der Herr und Herrfrieder Bombardier von Hohenheim, genannt Paracelsus, in Salzburg a. d. Elbe. — 182: Bremer wird preussischer Staatsminister. — 191: Beginn der Kämpfe um Verdun—Arras—Toulon—Armentières—Ypern—Dünkirchen. — Sonne: M.: 5.48, U.: 17.56; Mond: M.: 6.31, U.: 17.47.

über Nacht kein Staub hineinfallen konnte.

Dies bedeutete für Liethe eine ständige Quelle stiller Erheiterung. Unangenehm war morgens die Stunde des Friseurens. Die Schwiegermutter hatte graues, naturfräuses Haar; es war ihr Stolz, eine Friseurin nur aus eignen Haaren zu haben. Nachdem Liethe einmal, als die Friseurin ausblieb, für sie eingesperrt war, wollte die Frau Senator niemand anders mehr haben als sie. Und das wurden arge Geduldsproben, denn unter zwei- bis dreimaligem Auseinanderreißen und Neuanfangen ging es nie, und an scharfen und ungeduldfähigen Worten mangelte es auch nicht.

Auch sonst erzog die Schwiegermutter viel an ihr herum. Ihrer Ansicht nach trug Liethe zu kurze Kleider; das wollte zu jener Zeit sagen, daß ihre Röcke nicht fünf Zentimeter lang durch den Straßenschmutz nachschleppten, wie es üblich war — es sei denn, daß sie mit einer Hand sofort hochgerafft wurden.

Liethe haßte ferner Schleiern, ohne die nach der Auffassung der Schwiegermutter eine feine Dame nicht ausgeben durfte. Sie zog auch niemals im Ankleidezimmer ihre Handschuhe an, sondern erst auf der Straße. Zu einer Hamburgerin, wie sie sein sollte, fehlte ihr also allerhand.

Da war ferner die Schwierigkeit mit der Mandelmilch, die nach einem hundert Jahre alten Rezept täglich frisch bereitet und der alten Dame als Nachtrunk an das Bett gesteckt wurde. Es mußte eine besondere Unart der Mandeln sein, trotz täglich gleicher Behandlung nie gleich zu schmecken. Jedenfalls hatte die Frau Senator jedesmal eine Beanstandung: entweder waren die Mandeln während des Strohens nicht oft genug mit kaltem Wasser besprengt worden, oder das Wasser, in dem das Filtertuch vor dem Durchlaufen gelegen hatte, war nicht heiß genug gewesen — und diejenige, die die Bemängelung in Empfang nehmen mußte, war Liethe. Es waren Kleinigkeiten, gewiß, aber auf die Dauer wuchsen sie zu Bergen, und Liethe dachte manchen Worten: Werde ich wohl über den heutigen Berg hinwegkommen?

Ihre Mutter schrieb: „Es tut Dir ganz gut, daß Du einmal von einem Menschen nicht verwöhnt wirst. Alles, was einem unangenehm ist, läßt einen lernen. Es ist Dir bisher immer leicht gemacht worden, liebenswürdig zu sein. Nun zeige, daß Du auch lebenswürdig bleiben kannst, wenn es Dir schwerfällt.“

(Fortsetzung folgt.)

Diamantenbräutigam, wie im Märchen. Auf den Prince-Edward-Inseln wurde eine sehr „wertvolle“ Fatale gefangen: in ihren Klauen war ein toller Diamant einsteckend.

In seinem ganzen Leben keine Frau gesehen. In dem Kloster auf dem Berge Athos (Griechenland) ist in diesen Tagen ein Mann gestorben, der in seinem ganzen Leben keine Frau gesehen hatte. Dabei war er laie und schrieb 82 Jahre alt geworden.